

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Kontoführer Dresden 21 98. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Masse's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramez RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramez, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 236

Sonnabend, den 9. Oktober 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Amthlicher Teil.

Grundsteuer

Durch das neue Grundsteuergesetz vom 30. Juli 1926, das mit dem 1. Oktober 1926
in Kraft getreten ist, sind die für das Rechnungsjahr 1925 und die zwei ersten Termine 1926 ge-
leisteten Zahlungen an Grundsteuer, die ursprünglich als Vorauszahlungen gelten sollten, als
endgültige Grundsteuer-Zahlungen anzusehen (vgl. § 40 des Ges., Sächs. Ges. Bl. S. 165).

Für den am 15. Oktober 1926 fällig werdenden III. Termin und den am 15. Ja-
nuar 1927 fällig werdenden IV. Termin sind auf die neue Grundsteuer für die Zeit vom 1. 10. 1926
bis 31. 3. 1927 Vorauszahlungen an die Gemeindebehörden zu entrichten. Die Höhe dieser
Vorauszahlungen bemisst sich nach den bisherigen Grundsteuerwerten und Steuerföhen, beträgt
also für den Termin 1.5 Pfennige für je 100 Papiermark des bisher ermittelten und den Steuer-
pflichtigen bekannten Steuerwertes. Im allgemeinen wird demnach jede dieser Vorauszahlungen
dem am 15. Juli 1926 fällig gemeldeten Betrage gleichkommen.

Sobald die Veranlagung zur neuen Grundsteuer durchgeföhrt sein wird, werden die für
den 15. Oktober 1926 und 15. Januar 1927 zu leistenden Vorauszahlungen mit dem ermittelten
neuen Betrage an Staatssteuer und Gemeindezuschlag verrechnet werden.

Am Anschlagblatt der Gemeinde wird durch Anschlag noch näheres bekanntgegeben.

Ramez, am 8. Oktober 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Stadterordnetenwahl

Die Wählerlisten liegen in der Zeit von Sonntag, den 10. bis Sonntag, den
17. Oktober 1926 während der geordneten Geschäftszeit (Werktags vorm 8—1/1 Uhr
und Sonntags vorm. 9—12 Uhr) in der Ratskanzlei öffentlich aus. Jeder, der die Wäh-
lerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist
beim Stadtrat — Ratskanzlei — schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit
die Richtigkeit seiner Angaben nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Pulsnitz, am 9. Oktober 1926.

Der Stadtrat.

Hundesteuer

Die 3 Rate Hundesteuer 1926 wird in den nächsten Tagen in der üblichen
Weise eingezogen, Hunde, die bei der allgemeinen Erhebung übergangen werden, sind bei
der Stadterneuerung zu melden.

Pulsnitz, am 9. Oktober 1926.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch des Generalobersten
von Seeckt genehmigt. (Siehe gestrige Nummer.)

Die Berliner Morgenblätter berichten aus Luxemburg, daß sich bei
der dortigen Polizei ein Mann mit Namen Bischof aus Köln
gemeldet habe, der behauptet, zusammen mit einem gewissen
Schulz das Attentat von Velferde verübt zu haben. Sein Ge-
wissen gebiete ihm, zwei unschuldige Verhaftete zu retten.
Bischof hat einen Selbstmordversuch verübt, der aber mißlang.
Der auf den Werften von Bremerhaven auf Reparationskonto ge-
baute Passagierdampfer „Bernardin de St. Pierre“ ist gestern
in Bordeaux unter deutscher Flagge eingetroffen. Der Dampfer
wird nach Übernahme durch die französische Regierung nach
Marseille geführt werden.

Im Bezirk Kowel (Polen) verfolgte die Polizei eine jehsköpfige
Räuberverbande und übertrug diese endlich in einer Scheune.
Die Banditen eröffneten das Feuer auf die Polizeibeamten und
schleuderten Handgranaten. Die Scheune geriet in Brand und
alle Räuber kamen in den Flammen um.

Aus einer gestern vom Handelsministerium veröffentlichten Statistik
geht hervor, daß Deutschland nach wie vor in der vordersten
Reihe auf dem amerikanischen Anleihemarkt steht. Während
des dritten Quartals dieses Jahres wurden für insgesamt
102 052 500 Dollar an Anleihen für deutsche Regierungen und
Privatfirmen ausgegeben.

Nach einer Havasmeldung aus Honkong sind 6 amerikanische Zer-
störer dort eingetroffen. Die amerikanische Flotte im fernem
Orient zählt nunmehr nicht weniger als 52 Einheiten aller Art.

In einem ungarischen Dorfe ermordete ein Landwirt seine beiden
Söhne sowie seine Frau und seine beiden Töchter und erhängte
sich dann selbst. Ursache soll der finanzielle Zusammenbruch
des Landwirts sein.

Dem preussischen Landtag sind jetzt die Vorlagen über die Vermö-
gensaneinanderbeziehungen zwischen dem preussischen Staat und
den Mitgliedern des vormaligen regierenden Königshauses zu-
gegangen.

Nach einer Meldung aus Alcantara sind neuerlich wieder Anzei-
gen für eine militärische Bewegung in Portugal festzustellen.
Der Leiter der Bewegung soll der Oberst Almeida sein, der
wegen seiner politischen Haltung im vergangenen Monat seines
Amtes enthoben wurde und sich trotz wiederholter Aufforderung
dem Militärgericht nicht gestellt hat.

Berliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Zählung der Wohnungsuchenden.)
Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß
jeder Wohnungsuchende verpflichtet ist, sich einen Zählbogen
im hiesigen Wohnungsamt abzuholen, sobald ihm ein solcher
nicht bereits zugestellt worden ist. Gleichzeitig wird darauf
aufmerksam gemacht, daß diese Zählbogen ausgestellt bis
12. Oktober 1926 im hiesigen Wohnungsamt abzugeben sind.

Pulsnitz. (Volkshilfsabende.) Von der
uns doch etwas entfernt liegenden Dichtung des Altertums
hinweg wird Professor Enting im Volkshilfsabende am

Überraschung in politischen Kreisen über Seeckts Rücktritt

Verzögerung der Ernennung des Nachfolgers — Der Reichspräsident an Seeckt — Die Bot-
schafterkonferenz prüft Deutschlands Abrüstung — Die Newyorker Presse über die Rhein-
landräumung — Zusammenschlußkundgebung der deutschen Beamten — Dr. Külz über Aus-
landsdeutschum und Heimat

Der Reichspräsident genehmigt Seeckts Abschiedsgesuch

Überraschung in politischen Kreisen.

4 Berlin. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch
des Generalobersten von Seeckt unter wärmster An-
erkennung der von dem General in Krieg und Frieden dem
Vaterlande und dem Heere geleisteten hervorragenden Dienste
genehmigt. Der Reichspräsident hat Generaloberst von Seeckt
erneut empfangen und ihm seine Anerkennung und seinen
Dank persönlich zum Ausdruck gebracht.

Die Genehmigung des Abschiedsgesuches hat in politi-
schen Kreisen überrascht, weil man auf Grund der letzten Be-
sprechungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichs-
wehrminister und dem Reichstagspräsidenten vermutete, daß ein er-
folgreicher Vermittlungsversuch zwischen dem Generalobersten
von Seeckt und dem Reichswehrminister Dr. Gessler im Gange
sei. In den Beratungen wurde der Reichswehrminister in
seiner Auffassung, daß nach dem Zwischenfall von Münstingen
Generaloberst von Seeckt unbedingt seinen Abschied nehmen
müsse, nicht von allen Mitgliedern des Kabinetts unterstützt.
Es haben vielmehr Mitglieder des Kabinetts, die dem Zent-
rum angehören, dem Reichswehrminister den Rat gegeben,
nochmals in einer Aussprache mit dem Generalobersten von
Seeckt eine Einigung über den Zwischenfall von Münstingen
und verschiedene andere Meinungsverschiedenheiten herbei-
zuführen. Der Reichswehrminister hielt diesen Vermittlungs-
versuch für nicht ratsam, worauf der Reichspräsident das Ab-
schiedsgesuch genehmigte. Eine

Entscheidung über den Nachfolger

ist vom Reichspräsidenten noch nicht getroffen und wird
wahrscheinlich auch noch einige Tage hinausgezögert werden,
da bei der Wichtigkeit des Postens des militärischen Leiters
der Reichswehr der Reichspräsident sich mit dem Kabinett
und auch mit den Regierungen der Länder über die Auswahl
des Nachfolgers in Verbindung setzen muß. Im Vordergrund
der verschiedenen Kandidaten steht Generalleutnant H a s s e
vom Wehrkreiskommando III.

Der Reichspräsident an Seeckt.

Berlin, 8. Oktober. Der Reichspräsident hat an Ge-
neraloberst v. Seeckt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches
folgendes Handschreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Ge-
neraloberst! Ihrem Antrag auf Entlassung aus dem Heeres-
dienst habe ich in der anliegenden Urkunde entsprochen. Ich
sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heere scheiden und
es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde
namens des Reiches und im eigenen Namen von Herzen zu
danken für alles, was Sie im Krieg und im Frieden für
das Heer und für unser Vaterland getan haben. Ihr Name
ist mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Welt-
kriege verbunden und wird in der Kriegsgeschichte unvergäng-
lich weiterleben. Ebenso fest steht die stille und entfangens-
volle Arbeit, in der Sie in der harten Nachkriegszeit die
Reichswehr aufgebaut und ausgebildet haben und ebenso
groß sind die Verdienste, die Sie sich in den hinter uns lie-
genden Jahren schwerer Erschütterungen des Reiches um die
Erhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates er-
worben haben. All dieses wird Ihnen unvergessen bleiben.
Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und
können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrung auch künftig
unserem Vaterlande nutzbar sein werden und bin in dieser
Erwartung mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr ergebener
gez. v. Hindenburg.“

Die Botschafterkonferenz prüft Deutschlands Abrüstung

Prüfung der Münzinger Angelegenheit.

4 Paris. Wie aus Paris berichtet wird, wird die Bot-
schafterkonferenz in einer ihrer nächsten Sitzungen die Frage
der kurzfristigen Einstellung bei der Reichswehr er-
örtern und zu gleicher Zeit auch die noch schwebenden Fragen
hinsichtlich der Befestigung von Königsberg und des Statuts
für die Schutzpolizei prüfen. Wenn allen Forderungen der
Alliierten Genüge geleistet sei, könne, so sagt das Pariser
Blatt „Matin“, die Militärkontrolle gemäß den Bestim-
mungen des Friedensvertrages von Versailles auf den Völ-
kerbund übergehen.



nächsten Montag (8 Uhr, Schule) die Hörer an den Beginn der Neuzeit führen und auf Calderons reizvolles Stück „Das Leben ein Traum“ eingehen.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatung in Pulsnitz findet am 13. Oktober 1926 nachm. 3—4 im Rathaus (1 Treppe) statt. Arzt wird anwesend sein. — (Mütterabend.) Der Mütterabend wird am Donnerstag, den 14. Oktober 1926 abends 8 Uhr im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) abgehalten.

Pulsnitz. (Warnung!) Ein Knecht vom Rittergut Pulsnitz hat am gestrigen Tage einen Sack gebeiztes Korn verloren. Wir machen den Finder darauf aufmerksam, daß das Korn giftig und weder für Menschen noch für Vieh zu verwenden ist. Der Finder wird gebeten das Korn auf dem Rittergut abzugeben.

(Die Mütterberatung) in Oberlichtenau findet am Freitag, den 15. Oktober 1926 nachm. 3 Uhr im Gasthof von Schreier statt. Arzt wird anwesend sein.

(Die Abende werden schon recht kühl!) Selbst dem sonnigsten Herbsttag folgt nach Sonnenuntergang eine auffallende Frische, die bei abendlichem Nebel noch unangenehmer wirkt. Man rechne daher nicht mehr mit dem Verhältnissen des Sommers, wenn man eine Reise, einen Ausflug unternimmt, sondern verseehe sich mit der nötigen schützenden Kleidung. Ganz besonders gefährlich ist es, nach einem Tanzabend durchschwitz in die kalte Herbstluft hinauszutreten, oder sich auf steinerne Bänke, Torstufen, Bordanten, Gartenmauern usw. zu setzen. Jede Dame mit Bubikopf braucht unbedingt Schal und Mantel, wenn sie nach einem Tanzvergnügen nicht Gefahr laufen will, sich zu erkälten. Husten und Schnupfen sind gewiß die geringsten Uebel. Aber es sind Fälle vorgekommen, wo ein noch abends vollständig gesunder Mensch infolge Erkältung am nächsten Morgen neben seinem Bette zusammenbrach und dem schwersten gichtischen Leiden bis zum Tode ausgezehrt blieb.

(Von den verschiedenen Moosgewächsen) (Selaginellen) eignet sich für das Zimmer ganz besonders Selaginella Watsoniana, die mit ihren frischen grünen Wedeln, welche im jungen Zustand silberfarben erscheinen, sehr effektiv wirkt. Zum Abdecken der Töpfe größerer Pflanzen auf dem Blumentisch eignet sie sich vorzüglich. Reichliches Gießen ist während des ganzen Winters erforderlich. Einmal ballentrocken gewordene Pflanzen erholen sich nur selten wieder, sie schrumpfen zusammen und werden unansehnlich.

(Elf Lehren auf einem Halm.) Ein Oberputzauer Wirtschaftsbesitzer fand auf seinem Kartoffelacker ein kleines Naturwunder. Auf einem Halm sitzen elf verschieden große, symmetrisch geordnete Roggenähren. Frau Natur hat sich hier in einer launischen Stunde eine kleine Spielerei erlaubt.

(Dächer prüfen lassen!) Hausbesitzern sei jetzt, vor Beginn des Winters, empfohlen, die Dächer, Eisen und Verschläge prüfen zu lassen. Denn mit den Häusern ist es wie mit den Kleidern; ein kleines Loch, das unbeachtet bleibt, reißt leicht ins Ganze. Zudem bringt ein schadhaftes Dach noch allerhand Nachteile. Regnet es in den Boden, oder schneit es gar hinein, so wird das Holz leicht faulen. Ist das Ziegeldach oder der Schornstein defekt, so kann leicht ein Passant der Straße oder ein Hausbewohner selbst durch ein herabfallendes Ziegelstück erschlagen werden. Aus diesem Grunde ist auch die Festigkeit der Firmenschilder an den Häusern, die der Balkone und Verschläge zu prüfen. Auch hier heißt es: Nicht vorgehen und nachbedacht, hat manchen in groß' Leid gebracht!

(Orthopädische Sprechtag) finden in Bautzen, Versorgungsamt, Am Königswall 3, (früheres Garinons-Bazarett) an jedem 2. Mittwoch im Monat statt. Das sind der 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember 1926, 12. Januar, 9. Februar und 9. März 1927. Bei allen Reisen zur orthopädischen Versorgung für die Kostenersatz gewünscht wird, muß vor der Reise ein schriftlicher Antrag des Versorgungsberechtigten und eine schriftliche Vorladung einer Versorgungsbehörde vorliegen.

Dhonn. (Bürgermeisterwahl.) In ihrer letzten Sitzung wählten die Gemeindeverordneten den ersten Gemeindevorsteher, das Gemeinderatsmitglied und den bisherigen langzeitigen Stellvertreter unseres unverhofft nach Altmittweida gegangenen Gemeindevorsteher Herrn Franz Kammer zum Bürgermeister von Dhonn. Die schriftliche Abstimmung ergab 8 Stimmen für Herrn Kammer, 1 Stimme für Herrn Kretschel

Was die kurzfristige Einstellung bei der Reichswehr anbelangt, so weiß „Matin“ unter Bezugnahme auf die Teilnahme des Kronprinzensohnes an den Reichswehrmanövern bei Münsingen auf die Artikel 174 und 175 des Versailler Vertrages hin, nach denen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Reichswehr eine Verpflichtung für 12 bzw. 25 Jahre eingehen müssen.

Wahrscheinliche Einwände der bevorstehenden Botschafter-Konferenz zu der Abrüstungsfrage Deutschlands.

Paris, 9. Oktober. Nach Mitteilungen des Temps

und 4 Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. Die Vor- und Nachteile der Wahl für unseren Ort wurden im ausgedehnten Maß und Wider genug besprochen. Sie konnten nur zu Gunsten des Herrn Kammer ausfallen. Die Flucht der Erscheinungen, in der uns in den letzten Jahren fast übermenschliche Aufgaben und Anstrengungen zugemutet wurden, werden uns ruhende Pole bringen, Tage für Bürgermeister, Gemeinderat und Gemeindevorordneten, die uns als abgeklärte Männer alle erschwierlichen Vorteile wahrnehmen, die wir zur Wahrung der Aufgaben für Schule, für das Siedlungswesen, für die Wasserversorgung usw. brauchen und auf die wir uns bei Handhabung allen Fortschritts verlassen können. — Darum dem neuen Bürgermeister ein herzliches Willkommen und ein sachliches Regiment.

Bischofsverda. (Löfzniger Erdbeeren) werden gegenwärtig in einem hiesigen Geschäft feilgeboten. Als ob es nochmals Sommer werden wollte!

Dresden, 8. Okt. (Antrag auf Aufhebung der Revolutionsfeiertage.) Der Abg. Hofmann (D.) hat namens seiner Fraktion im Landtag den Antrag eingebracht, daß das Gesetz über die Anerkennung neuer Feiertage vom 10. April 1922 aufgehoben wird. Es handelt sich um den 1. Mai und den 9. November.

Dresden, 8. Okt. (Zur Änderung des Landeswahlgesetzes.) Nachdem der Landtag der Änderung des Landeswahlgesetzes zugestimmt hat, wird im Anschluß an die Landeswahlordnung die Gemeindevahlordnung abgeändert werden. Hierbei wird die Frist von 5 Wochen für die im § 12 Abs. 1 der Gemeindevahlordnung vorgesehene Bekanntmachung eine erhebliche Herabsetzung erfahren. Es bedarf inselgedessen für die am 14. November d. J. stattfindenden Gemeindevorordnetenwahlen nicht der in der jetzt geltenden Gemeindevahlordnung für den 9. Oktober 1926 vorgeschriebenen Bekanntmachung. Die neue Gemeindevahlordnung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Dresden, 8. Okt. (Schlägerei zwischen politischen Parteien.) Das Präzant des Polizeipräsidiums teilt mit: In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober ist es in der zwölften Stunde nach einer Versammlung der nationalsozialistischen Partei in den Annenälchen zwischen geschlossen marschierenden Angehörigen dieser Partei und politisch radikal eingestellten Personen, die den Zug der Nationalsozialisten bei seiner Auflösung in der Reitbahnstraße sprengen und sich in den Besitz der Fahne setzen wollten, zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf Körperverletzungen entstanden sind. Durch herbeigerufene Ueberfallkommandos ist die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt worden. Es sind drei vorläufige Festnahmen erfolgt, unter ihnen die des bekannten Barbiers Frenzel. Die Angelegenheit ist an die Staatsanwaltschaft zur Entschlebung weitergeleitet worden. Bei dem Marsche durch die Straßen sind Lieder gesungen worden, wodurch die Nachtruhe erheblich gestört worden ist. Das Polizeipräsidium wird in Zukunft mit dem größten Nachdruck derartige Unruhestörungen unterbinden.

Dresden, 8. Oktober. (Eine neue Gruppe der Wirtschaftspartei.) In Königstein a. d. Elbe bildete sich nach einem Vortrage von Herrn Bäckermeister Hohlfeld-Dresden eine neue Ortsgruppe der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Die Führung der Ortsgruppe hat unter tätiger Mitarbeit der örtlichen Organisationen (Hausbesitzervereine, Gewerbevereine, Kleinhandel und Innungen) vorläufig Herr Hugo Teuber-Königstein übernommen.

Blauen, 8. Okt. (Ein Verhafteter aus dem Eisenbahnzuge gesprungen.) Vor der Station Schönberg sprang ein Verhafteter plötzlich aus dem Zuge.

wird sich die in etwa 14 Tagen stattfindende Botschafterkonferenz mit der Prüfung jener Punkte der Abrüstungsfrage Deutschlands beschäftigen, hinsichtlich deren die Alliierten trotz ihrer wiederholten Vorstellungen noch keine hinreichende Befriedigung erhalten hätten. Die Einwände der Botschafterkonferenz würden sich auf folgende Fragen beziehen: Auflösung des Generalstabes, illegale oder kurzfristige Aufnahme in die Reichswehr, Ausfuhr und Erzeugung von Kriegsmaterial, Aufhebung der früheren militärischen Unternehmungen, die effektiven Bestände, die Kasernierung der Polizei, die Ausrüstung der Festung Königsberg und die geheimen militärischen Vereinigungen.

Der Flüchtling ist in den nahen Wäldern entkommen, obgleich ihm sein Transporteur sofort nachsetzte.

Waldburg, 8. Okt. (Bürgermeisterwahl.) Mit 6 bürgerlichen gegen 5 sozialdemokratischen Stimmen wurde Stadtrechtsrat Dr. Wagner, Burgstädt, zum Bürgermeister von Waldburg auf 6 Jahre gewählt.

Oberwiesenthal, 8. Okt. (Sängerjubiläum.) Der Männergesangsverein Oberwiesenthal kann in diesem Jahre auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu seiner aktiven Sängerschaft zählen heute noch zwei Mitglieder, die länger als 50 Jahre dem Verein angehören. 5 Säger feiern das 40-jährige und 5 weitere das 25-jährige Sängerbubiläum.

Kesselsdorf, 8. Oktober. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch am Kapellberge. Dort wurde der Kutscher eines beladenen Strohewagens von einem den Berg herabfallenden Dresdner Kabsfahrer über den Haufen gefahren. Der Kabsfahrer wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er sofort ins Friedrichstädter Krankenhaus überführt werden mußte. Der Kutscher kam mit wenig schweren Verletzungen davon.

Öffentliche Wahl-Versammlung

Am letzten Tage dieses Monats wählt das sächsische Volk den neuen Landtag. Auch in Pulsnitz hat der Wahlkampf bereits begonnen. Was es nun sein, daß man den ehemaligen Ministerpräsidenten, den jetzigen Kreishauptmann Buch wegen seiner Sachlichkeit und Logik bei Erörterung politischer Fragen gern hört, oder ob man ihn in der Eigenschaft als Vertreter der Politik der U. S. P. D., die dieses Jahr erstmalig im Wahlkampf auftritt, zu hören neugierig war — jedenfalls war Menzels Saal gestern Abend anlässlich der ersten diesjährigen Wahl-Versammlung gut besetzt. Herr Landtagsabgeordneter Günther gab als Versammlungsleiter alsbald das Wort für den Referenten frei. In 1 1/2 stündigem Vortrag gab Kreishauptmann Buch darauf einen Längsschnitt durch die politische Entwicklung der Dinge in Sachsen seit 1918, unter besonderer Berücksichtigung und Erklärung der Spaltungsursachen im sozialistischen Lager. Weiterhin stellte er die Erfolge der jetzigen Koalitionsregierung dar und kam dann auf die augenblickliche politische Lage in Sachsen und die Folgerungen für die bevorstehende Landtagswahl zu sprechen. Die Anwesenheit des Abgeordneten Schwarz, der mit einem Teil seiner Genossen erschienen war und der bekanntlich zum sogenannten linken Flügel der S. P. D. gehört, gab ihm wiederholt Anlaß, dieser Partei Vorwürfe und Vorhaltungen, politische Kompromisse in der Presse betreffend, zu machen, die zunächst durch Zwischenrufe quittiert, später vom Abgeordneten Schwarz als Debatte-ordner erwidert und ebenfalls in ruhiger Weise berichtigt wurden. Auf den objektiven Hörer muß es sonderbar wirken, wenn zwei Männer von fester politischer Ueberzeugung und langjähriger Erfahrung, die schon jahrzehntelang Schulter an Schulter für gemeinsame Ideale kämpften, heute gegeneinander stehend um die Gunst der Wähler duhnen und sich gegenseitig zu befehren versuchen. Und so folgte man mit Spannung den Ausführungen beider Herren, deren jede schließlich auch Beifall fand. Mit zahlreichen Zwischenrufen und teilweise erhöhter Umrufe begegnete die Versammlung dem dritten Redner des Abends, Herrn Abgeordneten Günther bei seinen Ausführungen, die sich auf Ergänzungen sowie Entgegnungen auf die Ausführungen des Abgeordneten Schwarz bezogen. Im Schlußwort ging dann der Referent des Abends auf die angeführten Fragen der Debatte ein. Am Mittwoch schloß die Versammlungsleiter die erste diesjährige Wahl-Versammlung, die in der Zweifaltigkeit der gehörten Meinungen die Besucher wohl zu politischem Denken anzuregen vermochte, ihnen aber für den Wahltag nicht richtungweisend sein kann.

Und soll das deutsche Volk auch politisch gefunden, dann dürfen sich die Wähler auch nicht erst durch Wahlreden, die doch immer mehr oder minder Kampfreden sein müssen, von der Wichtigkeit dieser oder jener Richtung überzeugen lassen. Die Stabilisierung der politischen Verhältnisse, soweit diese überhaupt möglich ist, kann nur erfolgen, wenn sich zunächst jeder einzelne seiner Wahlpflicht bewußt wird und sich dann von sich selbst aus im ehrlichen Streben bemüht, durch die Abgabe seines Stimmzettels dem Volksganzen aufwärts zu helfen. Politische Versammlungen werden deshalb nicht überflüssig, sondern sie werden auch in Zukunft Anregungen zu politischem Denken geben müssen. Die gestrige Versammlung gab solche Anregungen und darin mag ihr Wert für die Besucher gewürdigt sein.

Radio
complete Anlagen
von M 150.— bis 300.—
Einzelteile, Röhren,
Lautsprecher, Akkumulatoren,
Anodenbatterien
die Löwen-Mehrfach-Röhre
der neue Schlager
die kleine Gunda-Schreib-
maschine für M 48.—
für jedermann leicht zu schreiben-
1 Jahr Garantie. Zu haben bei
**Arno Gebler, Radio-
Vertrieb
Oberlichtenau 114**
Anzeigen sind das öffent-
liche Gesicht eines Geschäfts

**Pianos
Flügel
Harmoniums**
Mässige Preise bei
allererster Qualität
Mein Teilzblgs System
kleinste monat. Raten
geringe Anzahlg., er-
mögl. bequemste An-
schaffung
**H. Wolfram
Dresden, Ringstr. 18**
Mädchen, welches Dstern
lassen hat, sucht Aufwar-
tung oder Stellung als Hans-
mädchen. Offerten erbeten u.
K. 10 an die Tgl.-Befch.

Falläpfel kauft zum höchsten Tages-
preis, à Zentner Mk. 3.—
Otto Gäbler, Lützenberg
Fernruf 395.
Preß-Äpfel kauft jedes Quan-
tum und zahlt jeden
Tagespreis
Emma Preischer
Pulsnitz
Grünwarenhandlung
**Billiges
Angebot!**
Eiserne
Reformbettstellen
mit Matratze, weiß Emaillelack,
Rohrstärke 33 mm
von 30 Mark an.
J. Buhl, Möbelhandlung
Kamenz, Nordstraße 17.
Hühneraugen
beseitigt radikal „Iscret“.
Max Jentsch, Central-Drogerie.
Knästiger Laufjunge
7. oder 8. Schuljahr, von
M. S. oder Vollung gesucht.
Arno Mauckisch
Lange Str. 36.

Die hohe Werbekraft
des Pulsnitzer Tageblattes
beruht auf der großen Zahl
und der Kaufkraft seiner
Leser!



Paige

(sprich Peedsch)
16/72 20/80 PS

Sechszylinder

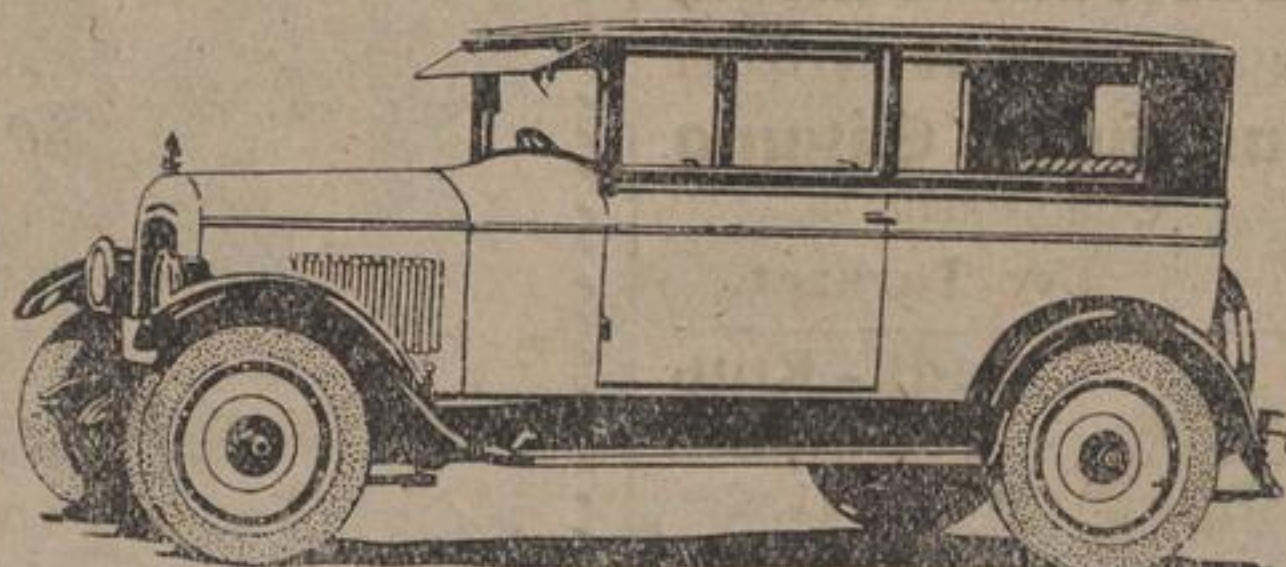
Geschmeidige, nie überlastete Maschinen

Fabelhaftes Anzugsvermögen und verblüffende Steigfähigkeit

Hydraulische

Vierradbremse an allen Wagen / Ein Jahr Fabrikgarantie

Paige und Jewett sind die Erzeugnisse einer der ältesten und größten Automobil Fabriken der Vereinigten Staaten. 17 Jahre Erfahrung im Bau einer der erfolgreichsten Wagen der Welt sind in ihnen verkörpert



Jewett

(sprich Juett)

11/45 15/55 PS

Jede Lieferung eine Empfehlung.

Weitgehende Zahlungserleichterungen.

Denecke & Erlor, Dresden, Lüttichaustrasse 28. Ruf 23963.

Schützenhaus-Diele

Morgen, Sonntag:

Berliner Künstler

Ausschank von echten Traubenmost
Es ladet freundlichst ein **Ulwin Höntsch**

Lindenhof Das Restaur. Radebergs

Morgen Sonntag: 4-Uhr-Fanz-Fee

Abends: Fanz der guten Gesellschaft

Wolf Dix mit seinen Künstlern

In aller Herzlichkeit **Willy Noack**

Gasthaus zur „Linde“
Großröhrsdorf.

Zum Kirchweihfest

morgen Sonntag und Montag

ladet alle werten Gäste, Freunde und Bekannte von nah und fern aufs herzlichste ein **Robert Seifert.**

Schäferei, Großröhrsdorf

An beiden Kirmesfeiertagen
von nachm 4 Uhr an

Großer Ball Kabarett

Eintritt ohne Preisauflschlag.

Es ladet freundlichst ein **Martin Schöne.**

Etablissement „Grüner Baum“. Großröhrsdorf

Morgen Sonntag, den 10. u. Montag, den 11. Okt.

Grosse Kirmesfeier!

Am I. Feiertag, von 4 Uhr an **FEST-BALL**, abwechselnd Blas- und Streichmusik

Am II. Feiertag, Anfang 1/5 Uhr, **GROSSES BALL-FEST**, zwei Musikchöre spielen ununterbrochen die neuesten Tänze.

Ausführende: die Stadtkapelle u. das verstärkte Jazz-Orchester Dresden.

Dienstag, den 12. Okt., **GROSSES KIRMES-KONZERT** von der gesamten Stadtkapelle. Fein gewähltes Programm!

Hierauf **BALL.**

Anfang Punkt 1/8 Uhr. Eintritt zum Konzert mit Steuer 1.— M.

Küche und Keller werden an diesen Tagen das Beste bieten.

Es ladet zu diesen Veranstaltungen freundl. ein **Heinr. Herzog.**

Hotel goldene Krone
Großröhrsdorf

Zum Kirchweihfest

halten wir unsere

Lokalitäten

freundlichst empfohlen.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden freundlichst ein

Albert Haase und Frau.

„Vergißmeinnicht“ Niedersteina

Morgen, Sonntag

feine **Ballmusik!!**

Nieder-Gasthof

Großröhrsdorf

Sonntag und Montag
den 10. und 11. Oktober:

Große Kirmes-Feier!

Sonntag
von nachmittags
4 Uhr an



Montag
von nachmittags
5 Uhr an

FEINER BALL!

Nur Montag: Auftreten der Solotänzerin

Erni Fritzi

ehem. Mitglied der Staatsoper Dresden, in ihren hervorragenden Charakter-Tänzen. Die Aufführungen finden während der üblichen Tänze statt.

ff. Spesen und Getränke, sowie Kaffee und Kuchen.

Freundlichst ladet ein **Max Schöne.**

Stadt Dresden, Kamenz

Jahrmarkt-Sonntag 5 Uhr und -Montag 6 Uhr

BALL

Jazz und Saxophon.

Tanzeinlage: **Cerkoffs Kaukasische Messer- und Kunsttänzer**
vom ehem. Hofballett Moskau

Geflügelzüchterver. Pulsnitz u. U.

Morgen nachmittags von 1-6 Uhr

Beurteilung des Geflügels im Gasthof P. W. S.

Abends 8 Uhr

Vortrag über „Paarung und Vererbung“
im Herrnhaus.

Nichtmitglieder herzlich willkommen!

D. V.

Oetsauschuß des Handwerks

(Innungsausschuß).

Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr in „Stadt Dresden“

wichtige Sitzung

Stadtverordnetenwahlen!

Erscheinen aller dringend notwendig.

Karl Zimmermann, Malermeister
Vorsitzender.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Erster Arbeitsabend

Montag, den 11. Oktober, 8 Uhr im Konfirmandenzimmer.

Recht zahlreichen Besuch erbitten herzlich

die Vorsteherinnen.

Zum Jahrmarkt

empfehle ich einen Posten

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge

Alle Sorten

Winter- und Gummimäntel

Joppen

Stoff- und Arbeits-Hosen.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in

guten gebrauchten

herrschaftlichen Möbeln

in Empfehlung — Auf alle Waren konkurrenzlos

niedrige Preise.

Helene Marschke, Kamenz, Sa.

Oskar Müller-Straße 8

Zum Jahrmarkt

bringe ich in diesem Jahre einen großen

Posten eleganter

besonders billig **Hüte** besonders billig

zum Verkauf.

Filz- und Wollborten-Hüte

von M 2.00 an

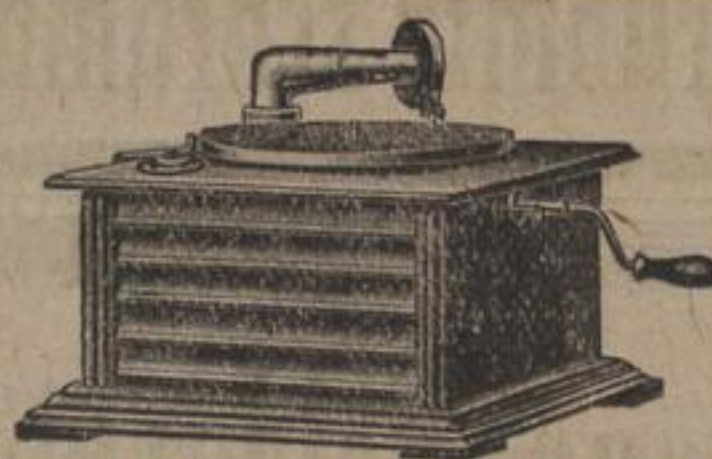
Samt-Hüte von M 4.00 an

Strümpfe :: Bänder :: Schals :: Wetterkappen
in großer Auswahl.

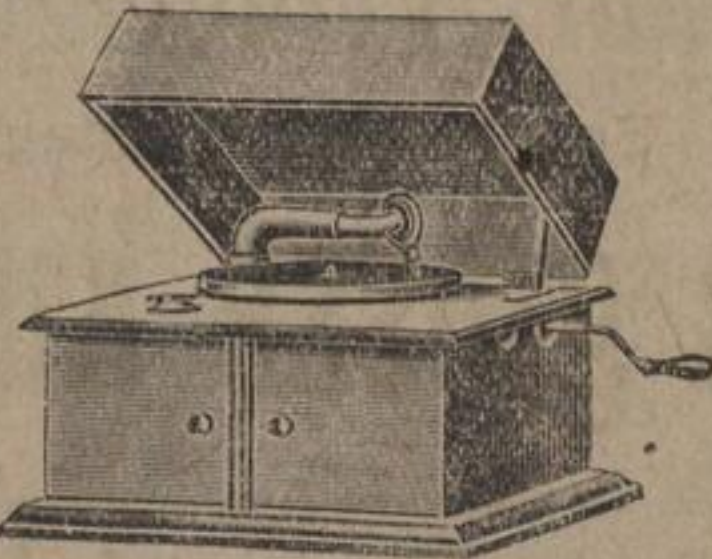
Paul Franke, Damenputz
Kamenz i. Sa.

Königsbrücker Str. 5 und Buttermarkt 1.

Jahrmarkt-Sonntag, den 24. Oktober
geöffnet!



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark

kostet dieser feine Sprechapparat

Platten doppelseitig Stück nur 50 Pfg.

Tappert, Dresden Wettiner

Str. 34

Achten Sie genau auf die Hausnummer!

Mark 100.— Belohnung

demjenigen, welcher mir den Wilderer in meinem

Jagdbezirk Großnaundorf I. Bezirk so nach-

weist, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Arthur Heinig, Jagdpächter

Glaubig bei Riesa, Elbe.



In überreichem Maße sind uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** herzliche Wünsche in Wort und Schrift und Geschenke übermittelt und damit große Freude bereitet worden. **Wir danken allen, allen herzlichst und innigst** für das liebe, freundliche Gedenken.

Den lieben Sangesbrüdern vom »Sängerbund« und »Männergesangsverein« ganz besonderen Dank für die erwiesenen Ehrungen zu unserer Jubelfeier.

Pulsnitz. **Alfred und Olga Kahle.**

Tueneerbund Pulsnitz
Heute **Sonnabend** 1/10 Uhr
Ausschuß - Sitzung
Schützenhaus
Der Turnrat.



Radf.-Klub „Phönix“
Montag, 11. Okt. abends 1/9 Uhr
Monats-Versammlung
im **Rest. Kronprinz.**
Dazu ladet herzlichst ein
Wilhelm Scholz,
1. Vorsitzender.

Prima Eiderfettkäse
9 Pfund Mk. 6.00 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Waldschlößchen **Tanz-Vergnügen!**
Morgen, Sonntag: Eintritt 40 Pf. Tanz frei.

Die Verlobung ihrer Kinder
Margarete und Karl
beehren sich anzuzeigen

Margarete Gräfe
Karl Pötschke
Goldschmiedemeister
grüssen als Verlobte

Fleischermeister Owin Gräfe
und Frau
Juwelier Robert Pötschke
und Frau

Pulsnitz 10. Oktober 1926 Meissen

Café - Martini - Konditorei
Grossröhrsdorf

Empfehle zur Kirmes meine freundlichen Café - Räume

Reichhaltiges Konditoreibüfett
Eis, Eiskaffee, Eisschokolade

Schoppen-Weine, weiss, rot, süß

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt

Um gültigen Zuspruch bittet **Max Martini**

Ein Herrenrad und Damenrad
neu, sehr billig zu verkaufen
Polzenberg 3.

Fast neuer Ulster
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Tgbl.-Gesch.

Gasthof zum Herrnhaus.
Freitag und Sonnabend, 8. und 9. Oktober
Großes pikantes Teichfisch - Essen
(Koch-, Brat- und Backfische)
wozu freundlichst einladen
P. Pohl und Frau.

Hotel Haufe, Grossröhrsdorf
Zum Kirchweih-Fest **Sonntag und Montag**
Grosser BALL!!

In den unteren Gasträumen :: **Sonnabend, Sonntag, Montag**
Das berühmte Schrammel-Duett! Stimmungs-Gesang!

Grossröhrsdorf ANKER Grossröhrsdorf
Zum Kirchweihfest, am 10. und 11. Oktober 1926:
Im Saal:
An beiden Tagen Beginn abends 1/8 Uhr

Marga Staff Opernsängerin	Willy Damme Damen-Imitator	Mini Schröter Vortragskünstlerin
P. Nitschke Komiker	Dresdner Meistersänger-Quartett	
M. Röhringer Tenor	Carl Heinz Ansager und Salon-Humorist	H. Brenner Kapellmeister

Eintritt 1.— M (zuzüglich Steuer) — Ende nach 11 Uhr

In den unteren Konzerträumen:
Am Sonntag von 5-1 Uhr: **Orig.-Jazz-Orchester**
Sokrates Phosonia
Kapelle aus dem Nordseebad Cuxhaven
— 5 Herren —
Eintritt frei! **Stimmung!**

Am Montag von 5-1 Uhr: **Siegfried Hippe**
mit seinem Orchester aus Radeberg
mit **Jazzband**
— 7 Herren —
Eintritt frei!

Im Garten: Das Vergnügungseck der Großröhrsdorfer Kirmes:
Karussells, Schaukeln, Turmflieger, Tunnelbahn, Irrgarten, Schaubuden, Schießhallen, Verkaufsstände aller Art
Hippodrom

Küche und Keller bieten das Beste!
Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein
Die Unternehmer / Familien Gnauck / Familie Laufer

Restaur. Feldschlösschen, Grossröhrsdorf
Sonntag und Montag von nachm. 3 Uhr an
Das grosse Kirmes-Programm

mit **Fräul. Kréseri** Vortragskünstlerin und **Willy Müller** Sänger / Humorist / Komiker

W. Müller-Kréseri
Gesangs-, Lustspiel- und Possen-Duett
Jazzband-Trio „Relüm“

HUMOR! STIMMUNG!
Für reichhaltige Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und laden höflichst ein **Familie Paufler** **A. Fischer.**

NB. Am 1. Feiertag von vormittags 11 Uhr ab
Grosses Schlacht-Fest! Schlacht-Schüsseln sowie Brat-Wurst mit Sauerkraut.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters, Bruders und Schwagers,
des Gutsauszüglers Ernst Julius Seifert

drängt es uns, allen für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme und das ehrende Geleit unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Budra für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Lauterbach für die erhebenden Gesänge. Herzlichen Dank dem landw. Verein und dem Militärverein für die Ehrungen und das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Lichtenberg, den 9. Oktober 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 9. Oktober 1926

1. Beilage zu Nr. 236

78. Jahrgang

Gegr. 1701 **Tuchhaus Körner, Inh. A. Angermann, Kamenz, untere Pulsnitzer Strasse 37** Gegr. 1701

Damen-Tuche:
Reinwoll. Damentuche mit Seidenglanz, Mtr ab 6.50
Wollripse, 130 breit, prima Qualität, Mtr. 6.50 und 4.75
Damenkammgarne, 130 breit, reine Ware Mtr. 8.—
Damenmantelstoffe:
Matelassé, letzte Neuheit für Mäntel Mtr. 12.50
Velour de laine, rein woll, Qual., Mtr. 9.—, 6.50 u. 4.90
Wolltodmane für Mäntel Mtr. 11.50

Nur erprobt gute Fabrikate
zu extra billigen Preisen

Prima Herren-Kammgarne, — aparte Muster —
Anzug-, Ulster-, Paletot-, Hosen-, Joppenstoffe
Sportstoffe, Cords, Wippcord, Kammgarn-cords
Pelzbezugstoffe in Velour, Shetlands, Doskins — — —
Schtblaue Tuche und Kammgarne in 24 Qualitäten
Schwarze Tuche und Kammgarne in 24 Qualitäten

Herren-Stoffe:
1 Posten reinwollene Anzug-Stoffe Mtr. **5.00**
aus Konkurs unter Preis
Aachener Herrenkammgarne in aparten Mustern bis z. allerfeinst. Qual., Mtr. 16.50, 14.50
Schwarze Brautanzugsstoffe: nur reinwollene Qual.
Foule Mtr. 7.80 — **Drape** ab 9.50 — **Satin** 9.50
Reste unter Preis

Wochenschau.

Ward in der Welt wohl das erlebt,
Daß auch bei uns die Erde bebte?
In Gainsdorf, Wilkau und in „Zwickel“?
Wenn sonst ich recht berichtet bin,
Und wenn nicht etwa aus 'ner Mücke
Macht Elefanten Schreiberfing.
„Gott Strambach!“ ruf ich un „u. äben!
Was ist das heutzutage for'n Leben!
Was ist das heutzutage für 'n Leben!
Ruft wütend auch der Spreathener,
Man machte ihm die Wege eben
Und sagte: „Na, nur geh man, Kleener.“
D. h., man funkte es mit Licht,
Doch leider Gottes klappt es nicht.
Da gab es ganze Wagenburgen,
Und an Passanten gab's Armeen,
Man dacht' an Solon und Pyrgen,
An Fortschritt und blieb stillestehn.
Auf einmal kam's Kommando: „Trab!“
Nicht wörtlich, sondern nur mit Ampeln,
Da hau'n die Droschkenautos ab,
Und auch die Menschen sieht man hampeln.
Erst komm'n die Wagen in Bewegung
Und dann die Menschen in Erregung.
Hier hätte Pelzer selbst verjagt,
Wach' sich der Deibel auf die Socken,
Darf keinen Schritt man ungefragt
Tun, ohn' zu stoppen und zu stoßen.
Nein, dies System, das ist verpöft,
Hier sind nicht Menschen bloß verstopft,
Hier sind — 's ist wahrlich keine Lüge —
Verstopft gleich ganze Straßenzüge.
Fließarbeit ist gewiß sehr schön
Und herrlich, geht es, wie am Schnürchen.
Doch hier, hier muß ich baß gesteh'n:
Wir sind doch keine Schachfigürchen. —
Fließarbeit hat es nun erreicht,
Daß Ford von seiner Woche streicht
Den 6. Tag — acht volle Stunden —
Er gibt den ganzen Samstag frei
Und hat dabei herausgefunden,
Er steht sich äußerst gut dabei,
Obgleich er zahlt denselben Lohn.
Auch hier denkt mancher: „S'ä't' ich's schon!
Amerika das ist das Vorbild heute
Bei uns für — ach — so viele Leute.
Fließarbeit und Fünftage-Week
Und hohen Lohn und hohe Häuser,
(Ein Kartenpiel voll lauter Häuser!)
Amerikanisch wohnen und amerikanisch lochen...
Die Häuser sind schon im Entstehen,
Zehn Stockwerk hoch und bald noch mehr.
Im nächsten Jahr sind sie zu stehen
Und — stehn vom Keller bis zum Boden leer.
Denn wenn die Häuser hoch und höher gehen,
Bleibt auch die Miete nicht am Boden stehen.
Hirtliefer hat es schon verkündet,
„Privatim“ nur, doch ich sag's voller Trauer,
Daß, wenn man will, sich für die Miete findet
Ein Weg nach oben bald.
Der Wochenschau.

Dresdner Brief

Gespräche im Vorübergehen

Der Mensch braucht sich nie zu langweilen, wenn er nur den Willen aufbringt, das zu beobachten, was rings um ihn her vorgeht. Ein einsamer Spaziergang durch die Dresdner Heide gibt Genuß an der Natur, die immer wundervoll in jeder Jahreszeit, in jeder Tages- und Wetterstimmung neues zu bieten weiß. Und mitten im Gefühl des Postplatzes, zwischen rasenden Autos, schrillenden Glockenignalen und dem lebensgefährlichen Wogen der Großstadt gibt es wieder andere Ursachen, den Geist reger zu halten, ihm das zu geben, was gemeinlich unterhaltend genannt wird. Zwischen Einsamkeit und Naturweiden und dem schrillen Großstadtlärm aber gibt es unendlich viele andere Beobachtungsmöglichkeiten, die meine zuerst angeführte Behauptung bestätigen.

Manches Mal stelle ich es mir zur Aufgabe, die Gesprächsbrüche im Vorübergehen zu belauschen. Viel Banales hat man da, das nicht wert ist, der Welt überliefert zu werden. Die Frauen reden meistens vom Kochen, von neuen Kleidern, Hüten, Schirmen und der letzten Modenschau. Die Männer vom Geschäft und von Kurzen. Junge Mädels reden von „ihm“, junge Männer von „ihr“. Erstere schäme sich oder neckisch, letztere überlegen aburteilend, das gehört so zum guten Ton. Auch der Sport spielt eine Rolle bei der Dresdner Jungmännlichkeit. Die ganz Alten aber, die sind oft so schlau, mit ihren Gesprächen innezuhalten, bis die Leute vorüber sind, oder sie reden — leise.

Aber manches Mal erwischt man ganz originelle Ausprüche, die entweder so tollig wirken, weil sie mitten aus dem Zusammenhang des Gesprächs herausgerissen wurden, oder die an sich das bedeuten, was man volkstümlich mit den schönen Worten „Papeler“ benennt. Aber die drollige Wirkung ist da. Hier einige Beispiele, die wörtlich genau

find, die weil ich mir sofort die merkwürdigen Ausprüche aufgeschrieben habe.

Kommt da am Terrassenufer entlang ein sehr eleganter, sehr schneidiger und sehr wohl genährter Herr mit ebensolcher Gattin. Streng hat er die Brauen zusammengezogen und schaut mit einem wahren Napoleonsblick einige Zoll über die gewöhnliche Menschentopfhöhe hinweg. Und ich höre ihn sagen: „Das ist eben das Unglück, das es in Deutschland viel zu wenig Buchhäuser gibt.“ — „Ja“, entgegnet überzeugt die Dame, dann sind sie vorüber.

Zwei junge Männer im eifrigen Gespräch. „Na ja“, sagt der eine, „ich bin eben der Sohn einer Wirtschaft und unter Hühnern groß geworden.“

Auf der Terrasse gehen zwei kleine Mädels vor mir her, sie mögen so zwischen acht und zehn Jahre alt sein. „Du“, sagt die eine mit wichtigem Ton, „weißt Du, wenn man nach Amerika fährt, da sieht man viele Tage lang gar keine Häuser.“ — „Gar!“ — „Ja, du kannst mir's glauben, man sieht weiter nichts wie Erde.“

Ein kleiner Junge läuft mitten im Gewühl der Stadt mit gespreizten Schritten neben seinem Vater her und ich erlaube mir folgende mit tiefster Erbitterung hervorgehobene Worte: „Du, Papi, die Tante Elfe ist aber dumm!“ — „Sagt die, daß meine weißen Mäule stinken!“

Dann einmal, zu Anfang des September war es, da erzählte ein junger Mann der reizenden Maid, die er zärtlich am Arm führte: „Heut' vor zehn Jahren war es, da stand ich als letzter Posten an der Sonne.“ — Ich verhielt den Schritt, um noch einige Worte dieses Helendramas zu erhäfen, — „alle Patronen waren verschossen, die Kameraden um mich her gefallen, nun hieß es sterben oder in Gefangenschaft gehen. Aber für mich war keine Kugel da.“ — „Gott sei Dank!“ sagt sie mit innigem Blick ihrer weichenblauen Augen.

Vorüber!
Es lohnt wirklich manchmal, auf die Gespräche im Vorübergehen zu lauschen, sie sind Bruchstücke, oft heiter, dann wieder ernst, banal und tiefgründig, je nachdem. Auch gemeine, ja zottige Reden klingen aus Ohr, aber sie verfliegen wieder und gestatten nur einen Schluß auf den Bildungsgrad der Sprechenden. Aber mehr will ich nicht veraten, sonst nehmen sich die Leute vor mir in acht und reden kein Wort mehr, wenn ich vorübergehe.
Regina Berthold.

Wünsche des deutschen Handwerks.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hatte mehrere seiner Ausschüsse nach Düsseldorf einberufen, wo unter dem Vorsitz des Präsidenten Welter von der Kölner Handwerkskammer, Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates, der Ausschuß für Sozialpolitik und der Berufsausschüsse zusammentrat. Die Ausschüsse beschäftigten sich zuerst mit der Frage der Tariffähigkeit der Zwangsinnungen. In einer Entscheidung wurde verlangt, daß in der bevorstehenden Novelle zur Reichsgewerbeordnung die Tariffähigkeit der Innungen und Innungsverbände einwandfrei festgestellt werde. Sodann wandte man sich der Frage der Alters- und Invalidenversicherung für das selbständige Handwerk zu. Hierzu wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine zwangsweise Alters- und Invalidenversicherung für das selbständige Handwerk abzulehnen sei, da solche Einrichtungen sich nicht mit der Selbständigkeit des Handwerks vertrügen und auch rechtliche und technische Bedenken auslösten. Soweit ein Bedürfnis zu solcher Versicherung bestehe, werde dieses durch die schon bestehenden berufständischen Einrichtungen befriedigt. In gleicher Weise wurde die Erwerbslosenversicherung für das selbständige Handwerk aus den gleichen Gründen abgelehnt, da sie sich nicht mit einem selbständigen Meistertum vertrüge. Zur Frage der Erwerbslosenversicherung, deren Notwendigkeit anerkannt wurde, betonten die Ausschüsse ihre Bereitwilligkeit, an dieser Frage mitzuarbeiten.

Gleichzeitig traten unter dem Vorsitz des Obermeisters Hansen-Hamburg der Ausschuß für Finanz- und Steuerpolitik und der Ausschuß für Wirtschaftspolitik zusammen. Diese Ausschüsse befaßten sich zunächst mit der bevorstehenden Neuordnung des Finanzausgleichs und der Einkommensteueranordnung für 1925. Diese Neuordnung dürfe nicht allzu lange hinausgeschoben werden. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks beabsichtige, eine direkte Aussprache und Verständigung zwischen dem Handwerk und den Gemeinden über die ganzen Zusammenhänge herbeizuführen. Eine weitere Erhöhung der Hauszinssteuer werde abgelehnt. Zur Einkommensteuer wurde auf die Notwendigkeit der auszubauenden Milderungsmöglichkeiten hingewiesen. Milderung des Steuerdrucks, gerechtere Verteilung und Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung seien dringend erforderlich.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenfrei

die Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“.



Hilf
gegen
Rheumatismus

Seit 28 Jahren Dr. Zinsser's Rheumatisma-
mittel. Viele, viele Tausend Aner-
kennungen. Garantie: Geld zu-
rück, wenn keine Besserung. Paket 1,50
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht,
von uns direkt.

Dr. Zinsser & Co., Leipzig 106A
1898 gegründet



KELLING

färbt, reinigt chemisch und dämpft auf
Plüsch- und Sammet-Garderobe

Eigener Laden: Kamenz: Bautzner Straße 3
Annahme: Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckpl. 13



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der
Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie
schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei
Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren
bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen**
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.

Zu haben bei:
Central-Drogerie Max Jentsch
Otto Gärtner, Ohorn
und wo Plakate sichtbar



Meine neue **Triumph**
Windjacke
erfüllt die höchsten Ansprüche!

Neu! Für Rad- und Motorfahrer die
zweiseitig tragbare
Universal-Windjacke Lederol
ganz besonders preiswert!

Reitcord- u. Manch-Sportanzüge
Bernhard Schnee

Sport und Berufskleiderfabrik
Radeberg, Schillerstraße 31

Schwere echt Eiche Herren- und Speisezimmer-Einrichtungen

verkauft zu Fabrikpreisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Neumarkt 10

Hinterhaus.

1500 M

von streb. Beamten auf Haus-
grundstück gegen la. Sicherheiten und
zeitgemäßer Vergütung **gesucht!**

Offerten unter **K. 8** an die
Tageblatt- u. Geschäftsstelle erbeten.





Soziale Fragen.

Ausgleichssetzung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks. In der Sitzung des Ausschusses für Sozialpolitik und Berufsstandpolitik des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks in Düsseldorf wurde die Frage der Alters- und Invaliden-Versicherung behandelt.

Als neues Reichsschulgesetz soll nur noch ein Rahmengesetz in Frage kommen, das die meistumstrittenen Punkte überhaupt nicht berührt.

Zum Tarifstreit im Bankgewerbe. Nachdem der Reichsverband der Bankleitungen die Verbindlichkeit des von ihm angenommenen, von den Arbeitnehmerorganisationen jedoch abgelehnten Schiedspruches vom 27. September beantragt hat, sind nunmehr vom Reichsarbeitsminister die Verhandlungen über diesen Antrag auf den 12. Oktober anberaumt worden.

Haltet und lest das Pulsniger Tageblatt!

Aus aller Welt.

Der Klapperschreck bei der Hebamme. In dem Flecken Beckrich bei Liebenwerda flog ein nach dem Süden ziehender Storch gegen die Starkstromleitung und stürzte schwer verletzt auf den Dachgarten der Dorfhebamme Winkler. Die Frau, die für das Tier besonderes Verständnis hatte, pflegte den Patienten solange, bis er nun, als geheilt entlassen, seine Reise gen Süden fortsetzen kann.

Wieder ein Brand in Pommern. Das in der Nähe des Bahnhofes Frixow (an der Strecke Kolberg—Belgard) stehende Schönowitzer Mühlenwerk ist völlig niedergebrannt. Die Mühle, die bereits über 100 Jahre an Ort und Stelle steht, war umgebaut und mit neuen Mahlgängen versehen worden. Durch eine Mehlstaubexplosion wurde die ganze Mühle in Brand gesetzt.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover. Aus den Krankenhäusern in Hannover wurden 16 an Typhus erkrankte Personen als gesund entlassen. 4 sind gestorben, neu eingeliefert wurden 17 Erkrankte. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt 197.

Gasvergiftung auf einem Prähm. Auf einer Baustelle am Pregel in Königsberg fand man die aus drei Schiffslenten bestehende Besatzung eines Baggerprähms tot in der Kajüte. Die Leute waren durch Kohlenoxydgas vergiftet, das

einem in der Kajüte stehenden Ofen während der Nacht entzündet ist. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ein Auto vom D-Zug überfahren. In der Nähe der Station Dissen bei Osnabrück wurde ein Osnabrücker Automobil vom Berlin—Amsterdamer D-Zug überfahren und vollkommen zertrümmert. Der Führer des Automobils, der Dentist Trentmann aus Osnabrück, wurde auf der Stelle getötet, während ein zweiter Insasse sich durch Abspringen retten konnte. Das Auto soll die halbgeschlossene Schranke noch passiert haben.

Die Todesursache des Professors Gutbier. Zu den durch die Presse gegangenen Meldungen über das Ableben des Rektors der Universität Jena, Professor Dr. Gutbier, wird von zuständiger Seite erklärt, daß Professor Dr. Gutbier in einem Anfall akтуeller Geistesstörung infolge starker beruflicher Ueberlastung seinem Leben ein Ziel gesetzt hat.

Ein flüchtiger Mainzer Bankbote festgenommen. Anfang dieses Monats verschwand der in der Dresdner Bank in Mainz tätige Bankbote Lutz unter Mitnahme von 35 000 Mark, die ihm zur Beforgung anvertraut waren. Durch ein abgefanges Telegramm an die Mutter seiner Braut nach Quakenbrück wurde der Polizei der Aufenthalt des Defraudanten bekannt. Der Täter wurde auf dem Bahnhof in Quakenbrück festgenommen. Auch die Schwiegermutter wurde verhaftet.

... wohligh belebend



Der „echte Kathreiner“ verdankt sein feinröstbitteres Aroma unserem sorgsam gehüteten Geheimrezept. Der Gehalt macht's!

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

Pulsnitz 1. Jgd. : Neutrich 1. Jgd. 0 : 0

Einen beachtenswerten Erfolg erkämpften sich unsere Jugendleute, indem sie gegen die gefährlichsten Neutricher ein Remis erzwangen, ausgerechnet gegen die spielstärkste Jugend im C-Bereich. Wie alle anderen Spiele, so hatte auch hier wieder die prima Hintemannschaft den Hauptanteil.

Pulsnitz 2. : Großröhrsdorf 3. 6 : 2

Leider nur ein Gesellschaftsspiel, da der angelegte Pfeifer aus Kamenz es nicht für nötig gehalten hatte, zu erscheinen.

Pulsnitz 1. : Neutrich 1. 5 : 1 (2 : 0)

Wie erwartet, fielen die Unfitigen glatt, erreichten aber die in der ersten Viertelstunde gegen Großröhrsdorf 2. erzielten Leistungen nicht. Neutrich war mit nur 10 Mann erschienen. Das Spiel wurde nicht gerade

flott, aber seitens N. sehr hart durchgeführt. Erstmalig nach langer Zeit sah man wieder M. Ernst im Sturm, der heute mit den wenigen Schüssen zeigte, daß er in nicht allzu langer Zeit wieder der gefürchtete Torhüter sein wird. Röllig und Köfchle, beide gut, nur die Außenstürmer zu langsam. Heute war Born der Bessere. Er brachte es sogar zu einem Treffer nach Umgehung von 3 Neutrichern. In der Läuferreihe glänzte auch heute wieder Burthardt, er qualifizierte sich durch sein sauberes Abspiel und gutes Stehvermögen zum Besen auf dem Felde. Nach ihm Buchta, fünf wie ein Wiesel, dabei größte Spielübersicht beherrschend, schaffte er zusammen mit Siegel, der heute sein Abschiedsspiel lieferte alles weg, was gefährlich werden konnte, sodas Kießling wenig zu halten bekam. Strzhan und Schöfer, beide eifrig, — warum gehts auf einmal? Schöfers Torerfolg sei hier noch lobend erwähnt, obwohl der Schuß zu halten war, wenn auch schwer. Trozdem ergeht immer wieder die Mahnung an ihn, flach und immer wieder flach und mehr nach außen die Bälle. Der Pfeifer aus Gr., der bereits heute sein zweites Spiel piffte, machte einen ermittelten Eindruck und war auch diesmal sehr nachsichtig, sonst machte er seine Sache gut. Pulsnitz 1. ersocht somit in 5 Spielen: Zwei Siege (4 : 1, 5 : 1) zwei Remis (1 : 1, 3 : 3) und eins verloren (1 : 3), und hält sich somit mit 6 : 4 Punkten wacker in der Spitzengruppe. Um aber zum Höchsten zu gelangen, muß noch jedes Spiel gewonnen werden, also aufgepaßt, noch ist's nicht zu spät. Am 17. Oktober nach Neustadt, wo die Hiesigen auf einen sehr starken Gegner treffen. Am vergangenen Sonntag schlug Neustadt 1. die 2. Elf von Kamenz mit 4 : 0. Der 10. Oktober ist für sämtliche 3 Mannschaften Spieltag. S. . . r.

Handball (D. T.)

Sonntag, den 10. Oktober werden alle 3 Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiele antreten. Vormittags 1/10 Uhr Oberlichttenau 1. Jgd. : Turnerbund 1. Jgd. in Pulsnitz. Aufstellung: Wehner M.

Wehner W., Jenigen A.

Böhme W., Mosche D., Böhme G.

Zachmann Gräse J., Keppe D., Bergmann W., Jenigen G. Von 2-3 Uhr wird die 1. Knaben-Mannschaft gegen Friedersdorf antreten in Oberlichttenau. Aufstellung: Wehner

Juftig Wehner

Better Ritsche Gräse

Mosche Bergmann Gähler Keppe Meißner

Schiedsrichter Barth A., Oberlichttenau. O. R.

Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr hier:

Pulsnitz M. S. 1. : Demis-Thumitz (VerbandsSpiel) Aufstellung: Hünjel, Brückner P., Frenzel, Brückner, R. Berndt, Kaiser K., Kager, Scheibe, Pehold, Böhme M., Kaiser D. Ersatz: Böhme A., Brückner K. J. B. B. . . r.

Turnen (D. T.)

Sieger-Liste vom Vereinswettbewerb des „Turnerbund“, Pulsnitz, am 26. September 1926. (Verspätet eingegangen.) Siebenkampffür Turner: Außer Wettbewerb: Rudolf Tübel 120 Pkt., Max Schurig 114 Pkt., 1. Preis Walter Wähler 118 Pkt., 2. Martin Langguth 102 Pkt., 3. Otto Hirte 101 Pkt., 4. Rudolf Wolf 97 Pkt., 5. Martin Haase und Heinz Kemmiger 94 Pkt. Vierkampffür Männer: Lieber 4 Jahre: 1. Reinhold Richter 57 Pkt., 2. Joh. Classen 54 Pkt.; unter 45 Jahre: 1. Oskar Jählich 76 Pkt., 2. Otto Schimang 64 Pkt., 3. Rudolf Wiltger 63 Pkt., 4. Kurt Schöne 60 Pkt., 5. Richard Haase 59 Pkt., 6. Alfred Kühne 55 Pkt. Bierkampffür Jugend U.: 1. Friedr. Kaiser 61 Pkt., 2. Heinz Schieblisch 55 Pkt., Bierkampffür Jugend L.: 1. H. Freudenberg 68 Pkt., 2. Hans Spranger 66 Pkt., 3. Herbert Richter 62 Pkt., 4. Erich Wähler 50 Pkt. Turnerrinnen. Bierkampffür Oberstufe: 1. Elise Kemnitz 75 Pkt., 2. Elise Neumann 75 Pkt., 3. Liesbeth Schöne 68 Pkt., 4. Margarethe Demald 67 Pkt., 5. Luise Lindenkrenz 58 Pkt., 6. Martha Wehner 54 Pkt. Bierkampffür Jugendturnerinnen: 1. Ida Voigt 66 Pkt., 2. Grete Köhner und Rosa Frenzel 65 Pkt., 3. Anna Gühr 57 Pkt., 4. Ely Hünjel 56 Pkt., 5. Wiese Roske 55 Pkt. Sturmhochsprung der Jugend: 1. H. Freudenberg und Heinz Schieblisch 2,35 m., 2. Werner Lehmann und Hellmuth Peukert 2,30 m., 3. Joh. Frömmel 2,20 m.

Das Krährbergrennen des Hessischen Automobilclubs am Sonntag im Dornwald hat mit 30 Rennungen eine besonders qualitativ gute Beteiligung erhalten. Heußer-Klein-Schmalzalen, Cleer-Frankfurt, Womberger sind unter den Startenden.

Zum Großen Dortmunder Herbstturnier des Reichsverbandes für Rucht und Prüfung des heimischen Warmblutes in der

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Krause, der sich näher an den Brandherd herangebrängt hatte und eben zurückkam, sagte grimmig: „Die Feuerwehrlente sagen, der Brand sei gelegt worden. Aber wenn sie den Kerl, der das getan hat, nicht erwischen und auf lebenslänglich hinter Schloß und Riegel setzen, dann... dann, meiner Treu, glaube ich nicht mehr an ewige Gerechtigkeit!“

Aus Dittas Antlitz war die letzte Spur von Farbe gewichen. Fassungslos starrte sie Krause an.

„Gelegt? ... Das kann doch nicht möglich sein... wer sollte...?“

„Nun, einer der Herren Angestellten natürlich! Das sind ja lauter so Neumodische hier im Geschäft. Kerle, die nur Rechte kennen, aber keine Pflichten, und sich das Saus- und Braus-Leben so angewöhnt haben, daß sie's nimmer lassen können. Da kommt dann eins zum andern... Zwar dem Eizner traue ich's nicht zu, aber nur, weil er zu dumm ist dazu. Und das weiß ich: Wenn der saubere Herr Topitz seinerzeit nicht die alten, erprobten Leute entlassen hätte, weil sie ihm zu ehrlich waren und zu genau auf die Finger sahen und dafür diese gewissenlose Brut von seinesgleichen angestellt hätte, so wäre das Unglück hier heute nicht geschehen!“

Mlle, die seinen Worten in steigender Urtube gefolgt war, fragte erregt: „Aber warum, Krause, warum? Er muß doch einen Grund haben?“

„Der wird freilich da sein, und ich fürchte, er wird sich nur zu bald zeigen! Wir sind noch nicht am Ende, denke ich.“

Dann schloß er mit einem bedeutenden Blick auf Ditta:

„Aber ich denke, Fräulein Mlle, Sie führen die gnädige Frau recht wieder nach Hause. Sie kann sich ja kaum mehr auf den Beinen halten und helfen kann es ja doch nichts mehr, wenn sie dasieht und zusieht... ich bleibe schon hier und komme von Zeit zu Zeit Bericht erstatten. Die

Feuerwehrlente sagen auch, die ärgste Gefahr wäre beschworen und der Lagerraum hinten würde wohl gerettet werden können.“

Hans Degenbach las die Nachricht von dem Brand in der Gerstendörferischen Buchhandlung am nächsten Morgen, als er frühzeitig, wie immer, in sein Büro kam, in der Zeitung.

Es erschütterte ihn so heftig, daß er eine Weile wie erparrt dajaz und keinen klaren Gedanken fassen konnte. Als wäre es ihm an seine eigene Habe gegangen, so traf es ihn.

Arme kleine Ditta! Würde denn das Schicksal nie milde, sie zu verfolgen?

Wenn Degenbach auch seinen damals auf Steinriegel gefassten Entschluß mit eiserner Willenskraft durchgeführt und keinen Versuch gemacht hätte, sich Ditta zu nähern, so verfolgte er ihr Schicksal doch aus der Ferne insgeheim mit größter Teilnahme. In seiner gegenwärtigen Stellung war es ihm ja ein leichtes, sich über alle Vorgänge in der Geschäftswelt genau zu unterrichten.

So war ihm ja ziemlich alles bekannt, was Ditta getan hatte, um ihrer Sorgen Herr zu werden, welchen Fleiß, welche Tatkraft und Geschicklichkeit sie dabei entwickelte und daß ihre Arbeit auch von schönstem Erfolg gekrönt war. Zu der heißen Liebe, die er für sie empfand, gesellte sich aufrichtige Bewunderung.

Manchmal auch reuevolle Zweifel. War es denn wirklich notwendig gewesen, daß er sein Herz unter die Füße trat, um sie nicht in die Unsittheit seiner Lage hineinzuziehen, da er außerstande war, ihr zu helfen?

Oft, wenn er in einsamen Stunden unter der Leere und Zwecklosigkeit seines Daseins litt — denn was war das für ein Dasein, nur sich selbst zu leben? — dachte er: „Hätte Liebe nicht vielmehr mutig den Kampf für beide aufnehmen müssen? Wenn ich sie frisch und frank gehetratet hätte, würde mir das Glück dann nicht auch die Kraft gegeben haben, ihr mit der Zeit das sorgenlose Dasein zu schaffen, das ich ihr so innig wünschte?“

Die Fragen verstummten freilich in dem Maße, als Dittas Schicksal durch ihre eigene Kraft sich zum Bessern wandte.

Nun war es zu spät, das Versäumte gutzumachen. Sich ihr jetzt zu nähern, hätte ausgesehen, als wolle er sich ins warme Nest setzen, nachdem er früher keinen Mut gehabt, Kämpfe und Sorgen mit ihr zu teilen.

Aber nie zuvor hatte ihn dieser Zustand so gequält als heute, wo er von dem neuen Unglück erfuhr, das Ditta betroffen.

Ihr nicht jetzt wenigstens nahe sein, sie trösten und ermutigen zu dürfen, war mehr als alles, was er bisher insgeheim gelitten.

Der Vormittag brachte ihm nur eine Verschärfung seiner Qual. Jeder Mensch, mit dem er zusammentraf, sprach von dem Brandunglück in der Gerstendörferischen Buchhandlung.

Unkontrollierbare Gerüchte flatterten durch die Stadt. Es sollte alles vernichtet worden sein durch den Brand, auch die in der Kunstschau dort ausgestellten Gemälde, für die Frau Gerstendörfer nun haftpflichtig sei.

Daß der Brand angelegt worden sei, stand fest. Man zerbrach sich nur den Kopf: durch wen. Und aus welchem Grunde?

Es hatte doch vor gar nicht langer Zeit geheißt, daß sich die Firma... Zahlungs-schwierigkeiten bestände, und wenn es dann auch hieß, es sei nicht wahr, Frau Gerstendörfer habe ja sogar noch ein zweites Geschäft gekauft und die Kunstschau bringe allmonatlich einen hübschen Bagaz Geld ein, so schüttelte man jetzt doch zweifelnd die weißen Häupter.

Wer konnte wissen, was wahr war, was Täuschung? Und ganz sicher war doch alles sehr hoch versichert gewesen... Mit Feuerversicherungsgeldern hatte sich schon mancher Kaufmann aufgeholfen...

Degenbach litt Höllequalen, wenn solche Verdächtigungen an sein Ohr schlugen.

Die Menschen! O diese elenden Menschen, was für eine gemeine Brut war das doch!!! Nicht genug, daß es eine Zeit gegeben, in der sie Ditta kurzweg für die Mörderin ihres Gatten hielten, sie schredten auch jetzt, nachdem sie so viele Beweise ihrer Tüchtigkeit gegeben, nicht davor zurück, sie zur Brandstifterin stempeln zu wollen!



Letzten Oktoberwoche haben die Meldungen die Zahl 1500 noch überschritten.

In der Vorrunde um die Deutsche Polizei-Schach-Meisterschaft in Berlin blieb Polizei Berlin mit 14,5 (7,4) gegen Polizei Hamburg, Ländermannschaft Sachsen mit 12,3 (6,1) gegen Ländermannschaft Hessen siegreich.

Ueber die Olympiabereitungen des Deutschen Fußballbundes und die Verhandlungen des Bundes mit England wird der geschäftsführende Vorsitzende des D. F. B., Blaschke, in einer Pressebesprechung anlässlich der Bundespokal-Vorrunde am Sonntagvormittag in Köln sprechen.

Das Hoch-Städte-Spiel Berlin-Hamburg der Damen findet am 21. November in Berlin statt. Im Frühjahr folgt dann das Spiel Berlin-Leipzig.

Marktpreise in Rameuz am 7. Oktober 1926.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 12,50-13,00 Mt., Roggen 10,25-10,75 Mt., Gerste 9,00-10,00 Mt., (Winter), 11,00-12,00 Mt. (Sommer), Hafer 8,00-8,75 Mt., Senf 4,00-4,50, Futterstroh 1,20-1,30 Mt., Flegelstroh 1,80-2,50 Mt., Kartoffeln, Erzeugerpreis 4,50 bis 5,00 Mt., Butter Pfund 1,70-2,00 Mt., Eier 14-15 Pf., das Stck. Gänse 1,10-1,20 Mt.

Ferkelmarkt. Ferkel 18-26 Mark, Käufer — Markt das Stck. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktenbörse vom 8. Oktober 1926

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 263 268, ruhig, Basis 69 Kilogramm 250-255 ruhig. Roggen, sächsischer, neuer, Basis 69 Kilogramm 222-227, ruhig, dergleichen Basis 66 Kilogramm 211-216, ruhig. — Sommergerste, sächsische 220-255, ruhig. — Wintergerste, neue 190-200, ruhig. — Hafer, ausländ. 205-212, ruhig, neuer 177 bis 182, ruhig. — Raps, trocken 300-310 gleichst. Mais (Saplata) 186 bis 191, ruhig, neuer, anderer Herkunft 184-189, ruhig; Cinqquantin 220-230, ruhig. Lupinen, blaue geschäftslos, gelbe geschäftslos. — Futterlupinen geschäftslos. — Peluschken geschäftslos — Erbsen, kleine geschäftslos. — Trodenknühel 11,00 bis 11,50, ruhig. — Zuckerschmelz 16,50-19,00, ruhig. Kartoffelflocken 23,00-23,50, feiner. — Futtermehl 13,80 bis 15,00, ruhig. Weizenkleie 9,80-10,40, ruhig. — Roggenkleie 11,00 bis 12,75, ruhig. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug: 49,50-51,50, ruhig. — Bäckerbrotmehl 43,50-45,50, ruhig. — Weizenbrotmehl 20,50 bis 21,50, ruhig. — Inlandsweizenmehl, Type 70 %, 41,00 bis 43,00, ruhig. — Roggenmehl O I, Type 60 %, 36,00-38,00, ruhig; Roggenmehl I, Type 70 %, 33,50-36,00, ruhig; Roggenbrotmehl 20,50-21,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Kotlee, Erbsen, Wicken, Peluschken, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagnonfrei sächsischer Versandnationen.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Die feste Tendenz an der Börse hat sich nicht weiter fortgesetzt. Es kam im Gegenteile sehr viel Material heraus, das lediglich nicht den Montanmarkt so stark beeinflusste.

Effektenmarkt.

Von heimischen Renten stellte sich die der Reichs-

anleihe etwas höher, ging dann aber auf 0,6 zurück. Die Schuggebietsanleihe wurde mit 9,4 Prozent genannt. Bahnanleihen waren nur wenig verändert. Der Schiffahrtmarkt zeigte auf Hamburger und Frankfurter Abgaben schwächere Haltung. Bantaktien gaben nach. Die Unkimmigkeiten in der Kali-Industrie brachten auf diesem Marktgebiet kein weiteres Material heraus. Von chemischen Werten mußten Fabrikindustrie hergeben. Elektrowerte zeigten nur geringes Geschäft. Waggonaktien waren durchweg rückgängig, desgleichen Maschinen- und Metallwerte. Einzelne Autopapiere tendierten fester.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 6. Oktober. Die auf den Stichtag des 6. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 29. September um 1,0 Prozent auf 128 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse um 1,8 Prozent auf 130,3 angezogen, während die Industriestoffe um 0,5 Prozent auf 123,5 nachgaben. Im Durchschnitt September ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt August um 0,2 Prozent auf 126,8 zurückgegangen.

Amtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 8. Oktober Geld, 8. Oktober Brief, 7. Oktober Geld, 7. Oktober Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,12 Rm., 1 belg. Franc 0,12 Rm., 1 ital. Lira 0,16 Rm., 1 floty 0,46 Rm.

Bankdiskont: Berlin 6 (Combard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 5, Paris 7 1/2, Prag 6, Schweta 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Stückpreise: Bukarest 2,228 G 2,248 B, Warschau 46,38 G 46,62 B, Rattowig 46,38 G 46,57 B, Polen 46,38 G 46,62 B. — Noten: Gr. Polen 46,185 G 46,245 B, fl. Polen 46,11 G 46,59 B, Letten 79,90 G 80,70 B, Esten 1,095 G 1,105 B, Lit. 41,19 G 41,61 B.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer

Quieta wird nachgeahmt!

Achten Sie beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke! Hausierer, die minderwertige Nachahmungen anbieten, weisen man zurück! Quieta erkennt man an dem köstlichen Geschmack und der Billigkeit. Quieta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee. Nur in Lebensmittelgeschäften erhältlich!

259-262, Oktober 279,50-280, Dezember 282, März 286,50, Mai 288,50, ruhig. Roggen, märktischer 214-219, Oktober 232,50-231, Dezember 234-233,50, März 240,50-239,50, Mai 245-244, stetig. Gerste, Sommergerste 216-252 (feinste Qualitäten über Notiz), Wintergerste 180-185, stetig. Hafer, märktischer 175-191, feine Qualitäten über Notiz, Dezember 189, stetig. Mais loco Berlin 189-191, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 35,50-38, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 30,50-32,25, fest. Weizenkleie frei Berlin 10-10,25, still. Roggenkleie frei Berlin 10,50-10,60, still. Victoria-Erbsen 44-54, feinste Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 30-34, Futtererbsen 21 bis 27, Ackerbohnen 20-22, Rapsstüben 14,40-14,60, Leinfuchsen 19,20-19,30, Trodenknühel 8,80-9, Sojabrot 19,20-19,60, Kartoffelflocken 20-21.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 367 Rinder, darunter 303 Milchkuhe, 2 Zugochsen, 22 Bullen, 40 Jungvieh, 82 Kälber, 379 Pferde. Verkauf: Ruhig bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezahlt: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 460-570, 2. Qualität 300-430, 3. Qualität 250-300 M. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färjen: 1. Qualität 300-460, 2. Qualität 220-280 M. Ausgefuchte Färjen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast. Bullen, Stiere, Färjen 42-46 M. Ausgefuchte Bullen über Notiz. — Pferdemarkt. Preise: 1. Klasse 1100-1400, 2. Klasse 800-1000, 3. Klasse 500-800, 4. Klasse 100-400 M. Ruhiges Geschäft.

Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns: Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows include Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig (Gulden), Dresden, Dortmund, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jullum, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Plauen, Stuttgart, Wiesbaden, Würzburg, Zwickau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere, und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfasssteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Sonne und Mond.

10. 10. Sonne: U. 6,17, U. 5,17. Mond: U. 9,48, U. 7,06



Wenn Sie erst einmal probiert haben, werden Sie überrascht sein von dem feinen Geschmack der MAGGI-Suppen. Diese werden aus erstklassigen Rohstoffen und Zutaten auf Grund 40jähriger Erfahrung in der gleichen Weise im großen hergestellt, wie man im Haushalt gute Suppen bereitet. Nur noch mit Wasser zu kochen. Reiche Sortenauswahl. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg. Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Würfelpackung.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung. Es fehlte ein paarmal nur wenig, daß Degenbach sich joch bedenkenlos nachschwärmern albernere Gerüchte gegenüber nicht zu sinnloser Festigkeit hatte hinweisen lassen und so beinahe seine Gefühle für Ditta Gerstendörfer verraten hätte. Doch riß ihn die Vernunft stets noch im allerletzten Augenblick zurück.

Mehrmals an diesem Vormittag dachte er inbrünstig: Wenn doch nur wenigstens Isabella Marchold heute nicht läme mit ihrem Geschwätz! Ich hätte heute wirklich nicht mehr die Geduld, die schreckliche Geschichte auch noch aus ihrem Munde anzuhören — vermutlich noch verschärft durch den gehässigen Ton, in dem sie immer von Ditta zu sprechen pflegt.

27. Kapitel.

Aber Isabella kam trotzdem — oder vielmehr eben deshalb. Wie hätte sie sich die Gelegenheit entgehen lassen können, Ditta in Degenbachs Augen zu verächtigen!

Zwar wußte sie, es bestand keinerlei Verkehr zwischen beiden. Degenbach hatte Ditta keinen Antrittsbesuch gemacht, als er hierher überfiedelte, und sie fragte nie nach ihm.

Eben dieser Umstand erfüllte Isabella immer wieder mit neuer Hoffnung für ihr eigenes Ziel, obwohl Degenbach sie bisher nie ermutigt hatte, an wärmere Gefühle seinerseits zu glauben.

Über sie sagte sich: „Wenn er keine andere liebt, warum sollte nicht eines Tages wieder die Liebe zu mir in ihm erwachen, da er doch sehen muß, daß ich nach keinem anderen frage, als nur nach ihm allein?“

Ihre Gefühle, die anfangs nur eine Laune gewesen, hatten sich, ohne daß sie es selbst merkte, zur Leidenschaft ausgewachsen. Sie wollte diesen kalten, schönen Mann erobern justament, weil er so kühl und unbewegt blieb.

Sa sie wollte um jeden Preis. Und wenn auch die Furcht vor Ditta erloschen war — ein Rest von Mißtrauen war geblieben, lebte fort, genährt durch das abweisende Schweigen, das Degenbach jeder spöttischen oder ausserordentlichen Bemerkung über Ditta gleich einer unübersteigbaren Schranke entgegensetzte.

Durch ihre Kapitalbeteiligung an der Firma Dienzer-Degenbach und den großen Kundentreis, den sie ihr aus ihrem Bekanntheitskreis zugeführt, glaubte Isabella, sich der neuen Firma gegenüber eine Sonderstellung gesichert zu haben, die ihr erlaubte, jederzeit unter den wichtigsten Vorwänden Degenbach im Büro aufzusuchen.

Degenbach, der genug Gelegenheit gehabt hatte, ihren Charakter zu studieren, ließ es sich geduldig gefallen. Er hörte ihr zu, wenn sie oft in recht ausgiebiger Weise seine Zeit durch oberflächliches Geplauder in Anspruch nahm, er folgte ihren Einladungen zu Teabenden, Diner und Gesellschaften und ließ sich sogar höflich herbei, sie manchmal bei Einkäufen zu begleiten, wo sie behauptete, kein Urteil äussend zu benötigen.

„Denn niemand hat soviel Geschmack und künstlerisches Verständnis wie Sie!“ schmeichelte sie ihm dann totet.

Degenbach ergab sich in diesen Zustand ausgiebigst aus geschäftlichen Rücksichten, weil Kurt Dienzer es ihm von allem Anfang an dringend eingeschärft: „Verderben Sie es um Gotteswillen mit Frau Marchold nicht! Sie kann unserer aufblühenden Firma, wenn sie Propaganda dafür macht, unendlich viel nützen, aber im Gegenteile auch ebensoviele schaden.“

Degenbach sah das auch, nachdem er die Verhältnisse einmal überbacht, ohne weiteres ein und fügte sich ihnen. Isabella Marchold war in ihrem sehr ausgedehnten Bekanntheitskreis, der zugleich die Spitzen der Gesellschaft umfaßte, tonangebend.

Und da sie überall für die neue Firma lobend und empfehlend eintrat, war sie wirklich eine lebende und sehr reizvolle Reklame, die, wie Kurt Dienzer praktisch meinte, obendrein nichts kostete, als ein paar bewundernde Blicke und schmeichelnde Worte.

Freilich — für Degenbach wurde all dies neben manchem anderen, das ihn heimlich verdroß, ein täglich schwerer zu ertragendes Joch. Isabella war ihm un-

ausstehlich, erlens, weil er instinktiv immer wieder ihre Gehässigkeit gegen Ditta aus ihrem Wesen herausfühlte, zweitens, weil er sie im stillen verachtete, um der Würdelosigkeit willen, mit der sie ihm förmlich den Hof machte.

Er wußte wohl, es war neuerdings vielfach Mode geworden, daß Frauen den Männern nachliefen und sie umwarben, wie es früher umgekehrt geschah.

Ihn aber stieß das namenlos ab. Selbst wenn er Ditta nicht geliebt und Isabellas Schönheit ihn noch verblendet hätte, würde er sich, erkältet durch ihre Art, jetzt von ihr abgewendet haben.

Heute vollends, wo seine Nerven angespannt bis zum Zerreißen waren, empfand er ihre Gegenwart als Qual.

Sie aber merkte nichts. Angetan in ein die Mode übertrieben betontes Kleid aus staubblauer Seide, strahlend im Bewußtsein ihrer Schönheit, jaß sie ihm gegenüber und begann, wie er gesüchelt, gleich nach den ersten einleitenden Worten: „Wissen Sie schon? Ditta Gerstendörfers Buchhandlung ist heute nacht ausgebrannt! Der Schaden soll sehr große Summen betragen, ist aber natürlich durch Versicherung gedeckt. Man munkelt übrigens so allerlei. Einige sagen, der Geschäftsführer hätte das Feuer gelegt.“

Der Mann ist nämlich unaufrichtig. Seit er gestern abend das Geschäft zerschloß, ist er spurlos verschwunden.

„Ich habe den Brandbericht in der Zeitung gelesen“, schnitt ihr Degenbach kühl das Wort ab. „Es ist eine traurige Sache für Frau Gerstendörfer. Waren Sie schon bei ihr?“

„Nein! Wieso?“

„Ich dachte, Sie seien ihre — Freundin und wären beinahe sogar ihre Schwägerin geworden! Da hätten Sie eigentlich doch das Bedürfnis empfinden sollen, ihr durch ein paar freundliche Worte Ihre Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag auszudrücken, der sie betroffen hat.“

Isabella spielte mit dem goldenen Griff ihres Sonnenfahms, wobei ein Funken in ihre Augen trat. Sein Ton reizte sie unbeschreiblich, denn es lag allerlei darin, was sie mit zornigem Erstaunen erfüllte: Tadel gegen sie — Teilnahme für Ditta — und das sogar mit einem ihm selbst wahrscheinlich gar nicht bewußten Unterton von Bitterkeit.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Jahrmarkt am 10. Okt. in Kamenz!

Urteilen Sie selbst, ob meine Waren nicht staunend billig sind.
Besichtigen Sie mein großes Lager!
Kein Kaufzwang!

Herren-Wintermäntel

M 25.—, 36.—, 44.— M

Schwedenform, Gürtel u. Falte
M 25.—, 37.— bis 70 M

Herren-Anzüge : Joppen :

Billig! Billig! M 16.—, 22.—, 26.—, 35.—

Hosen 3.90, 4.50, 6.—, 7.—

Knaben-Mäntel M 7.—, 9.—, 12.— Mädchen-Mäntel M 7.—, 8.—, 12.—, 15.—

Damen-Mäntel

besonders in billigen und mittleren Qual. M 8, 10, 15, 22, 30 bis 65 M

Plüsch-Jacken und Mäntel

Franz Mrstny, Kamenz Zwingerstr. 16

N. S. U.
und
Schütthoff Motorräder
sowie
Fahrräder
verschiedener Marken
zu weit herabgesetzten
Preisen.

Gebrauchte Motor- u. Fahrräder
laufend zu haben.

Vertreter Paul Weitzmann
Fahrradschlossermeister
und Fahrlehrer für Kl. I

Bischheim. Tel. Kamenz 195.

Prima
Senftenberger
Briketts
In allen Formaten
liefert prompt
Hermann Herzog
Bahnhof Bischheim.

Eine große Wäsche
für so wenig Geld!

Zum Waschen:
Dr. Thompson's Seifenpulver 30[¢]

Zum Bleichen:
Seifix 15[¢]

Zusammen: 45[¢]



M. Hesse
Inh. Kurt Benad
Kamenz Herrenstr. 5
Leibwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Hauswäsche

Zum Jahrmarkt

äußerst preiswerte Angebote in

Damen-, Bachfisch- und Kinder-Mänteln

in Flausch, Rips, Tuch, Astrachan, Woll- und Seidenplüsch

Gummi-Mäntel

für Damen und Herren

Aparte Neuheiten in
Kostümen, Kleidern für Damen
und Kinder
Blusen, Röcken usw.

Kleiderstoffe, Tuche, Samte, Seidenstoffe
in den neuesten Farben

Kostüm-, Mantelstoffe, Kleiderlamas usw.
Gardinen, Linoleum in allen Breiten
Teppiche usw.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Friedr. August Naumann
Kamenz

Zum Jahrmarkt in Kamenz!

Große Auswahl in

Damen-Hüten, neuesten Mädchen- und Kinder-Hüten

zu staunend billigen Preisen.

Frauenhüte 3.50 M, 4.00 M, 4.50 M
in Sammet mit echtem Stangenreifer 6.90 M u. höher

Jugendliche Filzhüte

in modernsten Formen u. Farben, jedes Stück 4.00 M

M. Wenzkowski, Kamenz i. Sa.
Fernruf 210 Zwingerstr. 8

Reichs - Woche der Mass - Schneiderei!

Massarbeit ist elegant!
Massarbeit ist individuell!
Massarbeit unterstreicht die Schönheit des Wuchses!
Massarbeit gleicht Gestaltfehler aus!
Massarbeit ist haltbarer durch Qualität d. Materials u. d. Ausführung
Massarbeit ist billiger im Gebrauch!
Massarbeit ist doch das Beste!!

Briefumschläge
fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Jahrmarkt Kamenz!

Schuhwaren

aller Art

für jeden Beruf, Stand und Zweck

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Schuhhaus Clemens Wehner

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle zu billigsten Preisen:

Obstbäume aller Art, hoch u. niedrig, essb. Ebereschen, Stachelbeerbäumchen, Beerenobststräucher, Brombeeren, Crataegus- (Hortorn) hochst. Ziersträucher, Koniferen usw.

Alles eigene Kultur, daher für unser Klima und Boden passend.

Max Wehner, Gärtnerei, Ohorn



Was hab' ich da an meinem Fuß? Ein Hühneraug? Was soll ich tun, daß es verschwinde?
Nimm **LEBEWOHL**, die Pflasterbinde!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Central Drogerie, Langestr.**

Füllkräftige Schleifedern

sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Pulsnitz Minna Cunradi

Herren- und Knaben-Kleidung

in reicher Auswahl

zum Jahrmarkt besonders preiswert bei

Hermann Müller, Kamenz
Pforten Str. 1 (Topfmarkt).

Zum Jahrmarkt in Kamenz

Riesen-Auswahl:

Winterpaletots, Rockpaletots, Schweden-Mäntel und Raglans von 20 M an. Sport-Winterjoppen, Ueberknöpfer und imprägn. Windjacken von 7.50 M an. Großes Lager in Lederjacken, Hosen, Mützen, Autokappen und Handschuhen. Echt bayrische Loden- und Gummi-Mäntel, Regenhäute usw. von 15 M an. Außerordentliche billige Hosen in Stoff, Tuch, Cord u. Zwirn zu 3.50, 4.—, 5.— u. 6.— M. Sämtliche Herren-Artikel: Oberhemden, Einsatzhemden, Unterhosen, Serviteurs, Kravatten usw. Alle Arten Berufskleidung und -mäntel

Herren-Modenhaus
Richard Zabler
Kamenz — Am Markt



Verkauf nur im Laden am Markt!

C. F. Bierisch

Kamenz

Größtes
Modewaren- und Konfektionshaus am Plage

Zum Jahrmarkt

besonders preiswerte Angebote in allen Abteilungen

Durch Umbau bedeutend vergrößert!



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 9. Oktober 1926

2. Beilage zu Nr. 236

78. Jahrgang

Was ist unsere Kriegsanleihe wert?

Im Hinblick auf die Aufwärtsbewegung deutscher Anleihen und Renten an der Berliner Börse haben wir unseren handelspolitischen Mitarbeiter beauftragt, sich an der Börse selbst über die Gründe zu unterrichten. Wir geben im folgenden den Bericht wieder, der für alle Kriegsanleihebesitzer von größtem Wert sein wird.

Seit Tagen sind Kriegsanleihe, überhaupt sämtliche alten Staatsanleihen des Reiches und der Bundesstaaten zu stark erhöhten Kursen an den deutschen und ausländischen Börsenplätzen umgekehrt. Es handelt sich bei den deutschen Anleihen weniger um eine Sonderbewegung als vielmehr um den Ausschnitt aus einer allgemeinen Aufwärtsbewegung der Renten. Denn überall macht sich an den internationalen Börsen lebhafteste Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren bemerkbar. Der Grund zu dieser allgemeinen Steigerung mag hauptsächlich die Genfer Zusammenkunft gewesen sein, wo man eine Vorregelung zwecks baldiger endgültiger Klärstellung der Vorkriegsschulden aller Staaten, deren Valuta entwertet ist, vorgenommen hat. Veranlassung gab dann die Bewertung der alten osteuropäischen Staatsanleihen, die plötzlich stark anzogen. So wurden u. a. Rumänische Renten von Londoner Bankfirmen, die als Mittelspersonen des rumänischen Staates auftraten, überall aufgekauft.

In Deutschland wurde die Aufmerksamkeit auf dem Rentenmarkt durch eine börsentechnische Maßnahme gelenkt. Man will möglichst noch in diesem Jahre die Ablösungsanleihe kursmäßig notieren. Bekanntlich ist die „Aufwertung“ derart vorgesehen, daß der Anleihebesitzer außer den noch bestehenden Auslösungsrechten neue Stücke als sogenannte Ablösungsanleihe erhält. Die alten Anleihepapiere sind demnach Anrechnungsscheine auf Aushändigung eines entsprechenden Betrages einer neuen deutschen zunächst notleidenden Ablösungsanleihe (notleidend gleich zinslos). Kursmäßig würde sich für die neue Ablösungsanleihe unter Zugrundelegung der alten Kurse für Kriegsanleihen, die zurzeit 0,6 bis 0,605 notieren (d. h. 1 Million nominal kosten 6000 bzw. 6050 M.), ein Kurs von 20 bis 25 Prozent ergeben.

Daraufhin ist vielfach eingewendet worden, daß das Ansehen des Deutschen Reiches als Schuldnerstaat heute einen solchen Kursstand nicht zulassen darf, besonders auch in Anbetracht des Kursstandes der Dawesanleihe, die weit über Pari notiert. Auch Gründe für ein Ansehen rein äußerlicher Natur wurden erhoben, besonders bei Aufnahme von neuen kommenden Anleihen.

Bezeichnend für die ganze Entwicklung am ganzen Anleihemarkt ist, daß diese Bewegung keineswegs von deutschen Kreisen ausging, daß es sich überhaupt bei den bestehenden Verhältnissen nicht etwa um irgendeine neue Aufwertungsoperation handelt, sondern um eine ruhige Ueberlegung hinsichtlich des Wertes einer früher oder später an allen internationalen Börsen zu notierenden deutschen Kriegsanleihe. Ursprünglich ging die Kursgestaltung davon aus, daß ein Zinsdienst erst nach dreißig Jahren aufgenommen werden soll, jetzt setzt man diese Grenze jedoch bereits nach zehn Jahren und nimmt an, daß eine verzinste deutsche Kriegsanleihe dann mit Pari anzusehen ist. Demnach müßte sich die Wertungsgrundlage vorläufig ändern. Eine wirkliche Gefundung der deutschen und internationalen Finanzen kann nur dann eintreten, wenn die ganze Angelegenheit der Vorkriegsanleihen endgültig erledigt sein wird.

Am Berliner Markt der deutschen Staatsrenten notierten am:

	2. 10.	7. 10.
5 % Reichsanleihe	0,535	0,605
4 % Reichsanleihe	0,5125	0,600
3 1/2 % Pr. Renten	0,515	0,605
4 % Bayer. Staatsanleihe	0,490	0,620
Schutzgebietsanleihe	7,45	8,40

Bei der Schutzgebietsanleihe ist zu bemerken, daß man in Börsenkreisen allgemein mit einer möglichen Mandatsübertragung einer der früheren Kolonien an Deutschland rechnet. Aus diesem Grunde haben später auch sämtliche Kolonialwerte noch große Kursprünge zu verzeichnen. Besonders gingen Schantung-Eisenbahn, ein Papier, das vor dem Kriege vielfach in den Händen der Kleinspekulation war, sprunghaft in die Höhe. Auch Deutsch-Ostafrika und Neuguinea stellten sich innerhalb weniger Tage fast um ein Drittel ihres alten Kurzes höher. Wichtig bei der Bewertung dieser Kolonialpapiere ist aber auch die Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes im Sinne des deutschen Antrages. Die Voraussetzungen für eine Höherbewertung liegen dann insofern vor, als die aus der Beschlagnahme des deutschen privaten Auslandsbesitzes durch den Versailler Vertrag geschädigten Unternehmungen Aussicht auf eine Vergütung in der Höhe haben, wie sie von der Reparationskommission anerkannt worden sind. Die auf Grund des Liquidationsschädengesetzes geleisteten Entschädigungen sind in Inflationsgeld bezahlt und größtenteils schon ent-

wertet gewesen, als sie in die Hände der Kolonialdeutschen bzw. Kolonialgesellschaften gelangten. Bei Schantung beispielsweise hatte die damalige Inflationszahlung den Wert, daß man im Falle der Liquidation jedem Aktionär, der vor dem Kriege 1000 bare Goldmark einzahlte, jetzt auf diesen Betrag 2,50 Mark zurückgeben kann. Nach der bisherigen Lage muß somit, etwas deutlicher ausgedrückt, das ehemals deutsche Auslandsbesitz als verpfändet bzw. von den Unterzeichnern des Friedensvertrages als geraubt angesehen werden.

Reichsinnenminister Dr. Rülz über Auslandsdeutschtum und Heimat.

Berlin, 8. Oktober. Reichsinnenminister Dr. Rülz hielt am Freitag abend im Berliner Rundfunk eine Rede über Auslandsdeutschtum und Heimat, in der er u. a. ausführte, daß vor dem Kriege weite Kreise des deutschen Volkes keine Vorstellung von der Bedeutung des Auslands außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches gehabt hätten. Erst der Krieg habe hierin einen grundsätzlichen Wandel geschaffen. Er habe gezeigt, daß auch die im Auslande wohnenden Deutschen sich mit der alten Heimat verbunden fühlten. Jetzt sei es ein Gebot der Dankbarkeit, zur Wiedererlangung voller Weltgeltung die Kräfte der im Auslande lebenden 40 Millionen Deutschen voll zu erhalten. Die Stärkung und Erhaltung des Auslandsdeutschtums läge in erster Linie auf kulturellem Gebiete. Die Hilfe für die deutschen Minderheiten sei eine voll berechnete Arbeit. Das Ausland werde gut tun, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß das deutsche Volk nicht mit Gleichgültigkeit zusehe, wenn Auslandsdeutsche auf deutschem Siedlungs- und Kulturboden bedroht würden. Wir Deutsche im Deutschen Reich hätten vor der Geschichte und vor den Deutschen die Verantwortung, daß das, was in uns und in der Welt als Deutsche wirke, als bleibende und besuchende Kraft dem Auslandsdeutschtum und der Menschheit erhalten bleibe. Die Wiedereinrichtung Deutschlands in die kolonialen Mächte der Welt sei eine Sache des deutschen Rechts, eine Sache der deutschen Ehre und eine Sache der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung der Völker untereinander habe Deutschland ein historisches und sittliches Recht, in der Reihe der Nationen zu bleiben, die an der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung der überseeischen Länder beteiligt sind. Zum Schluß betonte Dr. Rülz, daß wir uns bei allen gesamtdeutschen Fragen nicht nur als Glieder der staatlichen Gemeinschaft des Deutschen Reiches, sondern als Glieder einer deutschen Glaubensgemeinschaft, die sich in dem einen großen Gedanken eint: Ich glaube an die Wiederauferstehung meines Volkes, ich glaube an die Notwendigkeit des Auslandsdeutschtums in der Welt, ich glaube an die namhafte Kraft alles dessen, was deutsch ist, fühlen müßten.

Zusammenschlußkundgebung der deutschen Beamten

Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx.

Berlin. Am Freitag fand in Berlin eine Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes anlässlich des Zusammenschlusses mit dem Gesamtverband Deutscher Beamtengeverkschaften in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Marx, des Reichsinnenminister Stülpnagel und Dr. Rülz, des preussischen Ministerpräsidenten Braun und der preussischen Minister Höpfer, Aschoff, Hirtzfelder und Steiger statt.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Bundesvorsitzende Flügge auf die Bedeutung der Beamteneinigung hin, die er als eine

Staple zum Zusammenschluß aller deutschen Beamten bezeichnete. Der deutsche Staat sei mit seiner Beamtenschaft untrennbar verbunden, und es sei die Aufgabe des Berufsbeamtentums, die Weimarer Verfassung der Deutschen Republik zu schützen und ihr unter Hingabe der ganzen Persönlichkeit zu dienen.

Dann hielt Reichskanzler Dr. Marx eine mit stürmischem Beifall begrüßte Rede. Namens der Reichsregierung begrüßte der Reichskanzler auf das herzlichste den erfolgten Zusammenschluß und betonte, daß er nicht nur eine private Angelegenheit der Beamtenenschaft, sondern eine besonders bedeutungsvolle Staatsaktion sei und daß an ihm sich hoffentlich das gesamte deutsche Volk noch lange Zeit freuen und Genugtuung empfinden werde. Ganz besonders gab der Reichskanzler seiner Freude darüber Ausdruck, daß der neue Deutsche Beamtenbund die

politische Neutralität als Programmpunkt

aufgenommen habe. Politisch „neutral“ bedeute: zum Wohle aller das Gute wollen und die Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes im Auge behalten. Auf der Tagung sei aber noch ein anderes wertvolles, unübertreffliches Wort gefallen, nämlich staatspolitisch einig sein zu wollen. „Es darf für den deutschen Beamten keine Frage der Staatsform mehr geben“, sagte der Reichskanzler unter ungeheurem Bei-

fall der Versammlung. Der Beamte müsse das Vorbild des deutschen Volkes sein.

„Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Verfassung gefestigt ist; eins fehlt ihr aber, das ist die Achtung, die sie zu beanspruchen hat. Ihr diese Achtung zu verschaffen, ist die Sache des Beamten.“

Reichskanzler Marx betonte dann noch, daß auch die Staatsregierung und die Länder bei den bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten, dem Beamtengesetz usw., den Wünschen der Beamten nach Möglichkeit entgegenkommen zeigen müßten. Mit dem Wunsch, daß aus dem Zusammenschluß reicher Segen für die Beamten, den Staat und das gesamte deutsche Vaterland ersprießen möge, schloß der Reichskanzler unter brausem Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende Flügge dankte dem Reichskanzler und brachte dann ein Hoch auf den Deutschen Volksstaat, die Deutsche Republik, aus.

Schloß Homburg v. d. Höhe für Wilhelm II.

„Auf etwaigen Wunsch.“

Der vorläufig unterzeichnete Vergleich zwischen Preußen und dem Hohenzollernhause, der für das Hohenzollernhaus und seine Seitenlinien verbindlich ist, während von preussischer Seite die parlamentarische Genehmigung vorbehalten bleibt, ist als Gesetzentwurf bereits dem Staatsrat zugeleitet worden. Der Entwurf enthält 17 Paragraphen, deren Inhalt bereits bekannt ist.

Bemerkenswert ist der folgende erste Satz des § 7:

„Der Staat stellt dem vormals regierenden König Wilhelm II. auf etwaigen Wunsch Schloß und Park zu Homburg v. d. H. als Wohnsitz für ihn und seine Gemahlin auf Lebensdauer zur Verfügung.“

An diesen Satz haben sich einige Erörterungen in politischen Kreisen geknüpft, die aus ihm gegenwärtige Pläne herauslesen, die auf eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland hinführen. Das Hauptgewicht des Satzes liegt aber doch wohl auf dem Wort „etwaigen“ zu legen. Er verleiht viel an Gewicht durch die Tatsache, daß er bereits im Vergleich vom Oktober 1925 im gleichen Wortlaut vorgesehen war.

Zusammenlegung der Technischen Nothilfe Sachsen-Thüringen.

Weimar. Die Zusammenlegung der Landesunterbezirke Erfurt, Regierungsbezirk Erfurt, Kreise Schmalkalden und Sangerhausen, und Thüringen ist nunmehr erfolgt. Der vergrößerte und vereinigte Landesunterbezirk Thüringen-Erfurt hat seine Zentraldienststelle im Residenzschloß zu Weimar.

Keine Rheinlandräumung auf Grund der Besprechungen in Thoiry.

New York. Ein amerikanisches Blatt berichtet aus Paris, daß einem Kabinettsbeschlusse zufolge die Räumung des Rheinlandes auf Grund der Besprechungen in Thoiry nicht in Frage komme, weil die Frage der Eisenbahnbonds einzig und allein die alliierten und assoziierten Mächte angehe. Die Pariser Kabinettsentscheidung, so berichtet das Blatt weiter, sei auf Grund von Vorstellungen der Briten Entente erfolgt, die der Meinung sei, daß auch die Sicherheit durch die Rheinlandfrage berührt werde. Die Räumung der Rheinlande könne

nur unter folgenden drei Bedingungen

erfolgen:

1. Uebergabe der Ueberwachung des gesamten linken Rheinufers an den Völkerbund und ständige Ueberwachung aller Brückenköpfe und strategischen Punkte durch vom Völkerbund ernannte Beobachter.
2. Zurückziehung der Besatzungstruppen nur unter der Bedingung, daß Deutschland sich ehrenwörtlich verpflichtet, den europäischen status quo nicht zu ändern, so daß die Revision der Ofgrenzen, in der Danziger-, der Korridor-, der Oberschlesien- und der Anschlußfrage völlig ausgeschlossen würde.
3. Vollige Erfüllung der Dawesbestimmungen durch Deutschland oder Vorbringung eines wirklich ausreichenden Grundes für die Revision des Dawesplanes, womit zugleich ein Angebot verbunden sein müßte, um die französischen Schuldenverpflichtungen ausreichend sicherzustellen.

Der Pariser Korrespondent des amerikanischen Blattes stellt hierzu ausdrücklich fest, daß sich damit innerhalb des Pariser Kabinetts die Politik Poincarés völlig durchgesetzt habe. Die bestimmte Form, in der der Korrespondent diese Nachricht übermittelt, läßt erwarten, daß das Pariser Auswärtige Amt zu ihr in irgendeiner Form Stellung nimmt.



Politische Rundschau.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags erstattete der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, eingehenden Bericht über die Vorfälle in Gernersheim. Bis zur Aussprache war man bei Schluß des Blattes noch nicht gekommen.

Zur Regelung des Finanzausgleichs liegt im Finanzministerium nur ein unverbindlicher Referentenentwurf vor. Das Kabinett hat sich mit der Frage noch nicht beschäftigt. Entschließungen sind einer Konferenz der Finanzminister der Länder vorbehalten, die für Ende Oktober vorzusehen ist.

Im Vorsitz der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist eine Aenderung dadurch eingetreten, daß der neue Innenminister Grzesinski ausgeschieden ist. An seine Stelle ist der Abg. Leinert getreten. Daneben bleiben wie bisher, Vorsitzende, die Abgg. Heilmann, Haas-Köln und Leid. Der Abg. König-Swinemünde wurde neu in den Fraktionsvorstand hineingewählt.

Demonstration deutscher Frauen in Tirol für deutsche Schulen. Etwa 200 deutsche Frauen, durchweg Familienmütter, demonstrierten im Schulgebäude von Kastern. Sie überreichten eine Beschwerdeschrift, in der sie auf Grund ihres Elternrechtes verlangen, daß in der Schule nicht Entnationalisierung getrieben werden dürfe.

Die Differenzen zwischen Primo de Rivera und dem König von Spanien ausgeglichen. Nach einer Meldung aus Biarritz sind die Meinungsgegenstände, die noch zwischen König Alfonso von Spanien und Primo de Rivera bestanden, durch ein Kompromiß beigelegt worden, in dem der König die innere Politik Primo de Riveras billigt, während Primo de Rivera sich mit einer Amnestie für die Artillerieoffiziere einverstanden erklärt.

Tagungen des In- und Auslandes.

Gründung eines deutschen Samariterbundes. Die Gründung des Deutschen Samariterbundes, Genossenschaft freiwilliger Vereine und Rettungsgesellschaften, mit dem Sitz in Dresden, wurde am 3. Oktober vollzogen, um das zurzeit in Sachsen vornehmlich in einem Landesverbande zusammengeschlossene Samariterwesen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten als rein charitative Einrichtung über das ganze Land tatkräftig auszubauen.

Der deutsche Pazifistentag. In Anwesenheit von ungefähr 200 Delegierten eröffnete Professor Quide die Arbeitstagung des Pazifistentages in Heidelberg. Dr. Hans Simons sprach über das Thema „Völkerbund und deutsche Friedenspolitik“.

Eröffnung der deutschen Bildwoche. In Breslau wurde in Anwesenheit des Kultusministers Dr. Becker sowie eines Vertreters des Volkswirtschaftsministeriums und des Ministeriums des Inneren die Siebente deutsche Bildwoche eröffnet. Kultusminister Dr. Becker führte aus: Das Interesse für die Aufgaben der Siebenten deutschen Bildwoche sei bei den preussischen Regierungsstellen in reichem Maße vorhanden, denn das Unterrichtsministerium fühle sich mit der gesamten deutschen Lehrerschaft tief verbunden.

Aus dem Gerichtssaal.

Voruntersuchung gegen die Spritschmuggler.

Bauer noch immer flüchtig.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III ist nunmehr die Voruntersuchung gegen die Brüder Lindemann und die übrigen in die Spritschmuggleraffäre verwickelten Personen wegen Bandenschmuggels, Zollvergehens usw. eingeleitet worden. Von dem flüchtigen Ingenieur Bauer fehlt noch immer jede Spur.

Ein sensationeller Mordprozess in Dresden.

Dresden. Vor dem Schwurgericht in Dresden begann der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen den Sanitätsrat Dr. Robert Ludwig Böhm, der beschuldigt wird, seine dritte Ehefrau ermordet zu haben. Es sind insgesamt 45 Zeugen vorgeladen worden. Sanitätsrat Böhm

wurde 1865 in Großenhain als Sohn eines Gärtnermeisters geboren. Seine erste Frau starb 1896 sehr plötzlich, und seine zweite Frau ließ sich 1911 von ihm scheiden. 1915 lernte er die Fabrikbesitzerwitwe Anna Trips, geborene Landtold, kennen, die er in dritter Ehe heiratete. Die Ehe war von Anfang an unglücklich. Gelegentlich eines Jagdanges wurde die dritte Frau am 22. September 1916 durch einen Schrotschuß getötet. Der Angeklagte erklärte, er sei über einen Schnitzstempel gestolpert; dabei habe sich sein Gewehr entladen, und so sei seine Frau das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

Verwerfung der Revision Dr. Meißners

Leipzig. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat heute die von Dr. Meißner im Dresdner Volksopferprozess gegen das Urteil des Landgerichts Dresden vom 6. August eingelegte Revision kostenpflichtig verworfen. Die als Unterlage für die Revisionsforderung gestellte Behauptung Meißners, eine Anforderung von 10 000 M in Berlin, die vom Gericht zu unrecht in die Begriffe Untreue und Unterschlagung eingezogen worden sei und dadurch zur Erhöhung der Strafe beigetragen habe, wurde vom Reichsgericht als nicht stichhaltig erklärt, im Gegenteil, wurde ausgeführt, folle der Angeklagte froh sein, daß er wegen dieses Betruges, der eine selbständige Handlung darstellt, nicht noch besonders bestraft worden sei. Eine weitere Begründung der Revisionsforderung, daß nämlich Meißner ein gewisses Recht gehabt habe, aus den Geldern des Volksopfers sozusagen sich selbst zu unterstützen, sei ebenfalls hinfällig. Diese Gelder seien zur Unterstützung Bedürftiger bestimmt gewesen, nicht aber für große Autofahrten des Herrn Meißner und für eine Klub in St. Moritz.

Verurteilung eines Hochverraters

Leipzig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern gegen den Arbeiter Hans Wezel aus Grimnitzhausen wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Der Angeklagte hatte sich an den bekannten Vorgängen in Chemnitz beteiligt und hat dazu geholfen, daß die Kommunisten sich Sprengstoffe verschaffen konnten. Er leugnete diese Beteiligung zwar, aber das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus.

Der Mordplan gegen Dr. Stresemann vor dem Schwurgericht.

Beginn der Verhandlung und Vertagung.

Berlin. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin stand der Prozess gegen die beiden Angestellten bei Siemens & Halske in Siemensstadt, den Prüffeldhelfer Karl Kaldorf und den Bürogehilfen Werner Lorenz zur Verhandlung an, denen zur Last gelegt wird, gemeinschaftlich eine Verabredung getroffen zu haben, um ein Mitglied der republikanischen Regierung, nämlich den Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann, zu ermorden.

Beide Angeklagten stammen aus gutem Hause, Kaldorf ist der Sohn eines bayerischen Landgerichtsrats und Lorenz der Sohn eines Gymnasialprofessors, sie sind aber minderwertige Persönlichkeiten und schon vorbestraft. Der Eindruck der beiden Angeklagten bei ihrem Erscheinen vor Gericht ist zweifellos der von Psychopathen. Die beiden Angeklagten wurden durch ihre Arbeitstätigkeit bei Siemens & Halske miteinander bekannt, und eines Tages soll Kaldorf zu Lorenz bei einem Gespräch über den Vertrag von Locarno geäußert haben, daß die Absicht bestehe, den Reichsminister Dr. Stresemann zu erschließen. Er sagte dann weiter, daß dabei viel Geld zu verdienen sei, und erwähnte Summen von 50- bis 150 000 Mark. Es sei alles vorbereitet, man brauche aber noch Hilfe. Um sich diese zu sichern, wandten sich die Angeklagten an einen Arbeitskollegen, den Maschinen Schlosser Dreußlich. Sie erwähnten dabei, daß ein Flugzeug nach Ausführung der Tat bereitstehe, um sie ins Ausland zu bringen. Zu der Verhandlung waren sieben Zeugen geladen. Beim Zeugenauftritt stellte sich jedoch heraus, daß der Monteur Funke fehlte. Die neue Verhandlung soll voraussichtlich in der dritten Oktoberwoche stattfinden.

Stinnes' letzte Millionen.

Ein amerikanisches Bankensortium hat sich bereit erklärt, eine Anleihe von 25 Millionen Dollar aufzulegen, aus der die Verbindlichkeiten der Familie Stinnes abgegolten werden sollen. Wir geben im folgenden einen zusammenfassenden Überblick über das Glück und Ende des einst reichsten und mächtigsten deutschen Industriekapitäns.

Wenn seinerzeit vor dem Kriege von den reichsten Leuten Deutschlands gesprochen wurde, so nannte man neben Krupp und August Thyssen stets auch Hugo Stinnes. Nach vorläufiger Schätzung billigte man Stinnes etwa 40 Millionen Mark zu. Dann kam der Krieg und die gewaltigen Umwälzungen; der Name Hugo Stinnes trat auf einmal in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen, immer mehr Fäden vereinigten sich in seiner Hand, bald galt er als die mächtigste Persönlichkeit in Deutschland, ein wahrer Legendenkranz wurde um ihn gewoben.

Man sah ihn manchmal in der Halle des großen Berliner Hotels Eplanade, das ihm gehörte, sitzen und zeigte sich diesen unscheinbaren, uneleganten, etwas vierschrötigen Mann mit dem schwarzen Bart und den klugen, kleinen Augen, der dort stets umgeben war von Direktoren, die ihm Bericht erstatteten, von Leuten, die mit ihm Geschäfte machen wollten, von Politikern und Diplomaten. Man nannte ihn einen ungekrönten König, und tatsächlich war sein Einfluß so bedeutend, daß er ziemlich lange Zeit hindurch die Geschicke Deutschlands wenn auch nicht geradezu lenkte, so doch ihnen die Richtung gab. Er konnte Minister stürzen und neue machen, er konnte jeder Regierung gefährlich werden, man

wagte kaum, etwas gegen seinen Willen zu tun, und dabei schien sein Reichtum ins Unendliche zu wachsen.

Als dann Hugo Stinnes eines Tages als todkranker Mann ins Sanatorium eingeliefert wurde und kurz darauf nach einer ergebnislosen Operation starb, war, wie man bereits wußte, das Gebäude seiner finanziellen Macht schwer erschüttert; aber noch immer ragte dieser Bau stolz himmelan. Und als im Juli 1925 seine Erben, die Leiter des Stinneskonzerns, eines Tages in einer Reichsbankfilingung bekennen mußten, daß sie nicht weiter wüßten, war die große Öffentlichkeit, trotzdem auch schon bis dahin allerlei gemunkelt worden war, ziemlich überrascht. Man stand vor einem beispiellosen Zusammenbruch: der Konzern hatte eine Schuldenlast von 190 Millionen Mark, die getilgt werden mußte. Die Großbanken übernahmen die Sanierung, was zur Folge hatte, daß der Konzern in Trümmer ging und ein großer Ausverkauf einsetzte. Tatsächlich ist es gelungen, etwa 100 Millionen der Schulden abzutragen, aber verschiedene und nicht unbeträchtliche Stinneswerte konnten nicht an den Mann gebracht werden.

Noch die Öffentlichkeit hatte noch weiteren Stoff, sich mit der Familie Stinnes zu beschäftigen; denn vor ihren Augen spielte sich die abwechselungsreiche, recht stürmische und von allerlei Zwischenfällen begleitete Auseinandersetzung der Erben ab, die sich veruneinigt hatten. Der Familie waren, sozusagen als „Existenzminimum“, die Stammbetriebe, nämlich der Kohlenhandel und die Zechen, belassen worden; der eine Sohn, Dr. Edmund Stinnes, hatte als Abfindung einige verhältnismäßig kleinere Betriebe erhalten, deren Besitz er jedoch gleichfalls nicht aufrechtzuerhalten vermochte, so daß er sich schließlich veranlaßt sah, die Glücke ins Korn zu werfen

Kunstleben in Dresden

Dresden, 8. Oktober. Die Neuenfubierung von „Figaros Hochzeit“ in der Staatsoper bewies, daß Mozarts unsterbliche Musik immer wieder der Jungbrunnen ist, zu dem wir nach den mancherlei Abirrungen eines in leeren Versuchungen sich erschöpfenden Zeitalters zurückkehren. Das Werk wirkt wie eine Neubeit und herrlich wie am ersten Tag. Die Spielleitung führte gastweise Otto Krauß, der für die Nachfolge Moras mit in Frage kommt. Was er geleistet hat, ist angesichts der wenigen Proben, die ihm mit einem ihm stehenden Personal zur Verfügung standen, lobenswert und verriet Geschick und Routine, aber das Wesentliche, die Einwirkung auf die Darsteller konnte nicht festgestellt werden. Man wird also weitere Taten seinerseits abwarten müssen, bevor man über seine Befähigung klar wird. Ob er für die teulichen Abänderungen verantwortlich ist, die einigen allbekannten Gesangsnummern nicht eben zuzustatten kamen, sei unerörtert; glücklich waren diese meist nicht. Auch am rein Dekorativen ließ sich vielerlei ansprechen. Zunächst die seltsame Gestaltung der Zimmer, die immer einige störende Stufen aufwies, sobald die übermäßige Höhe der Laubengänge in der letzten Szene, ganz zu schweigen von der fast schablonenmäßigen Vorhänge und Lampenrequisiten. Der musikalische Teil kam, soweit das Orchester in Betracht kam, vollendet schön unter Kraußs Leitung zur Geltung, während die Besetzung der Rollen einige Wünsche offen ließ. So war Frau Wittich gesanglich zu schwach und darstellerisch zu zart, auch Diesel von Schuch stand nicht ganz auf gewohnter Höhe. Vorzüglich waren Burg als Graf und Ermold als Figaro, sowie Fräulein Seinemeyer als Gräfin. — Von Solistenabenden sei ein Konzert von Edna Thomas hervorgehoben, die durch schöne Stimme und reise Vortragslust sogar Interesse für die Lieber der amerikanischen Regier zu erwecken wußte. Charlotte Dietrich führte sich mit eigenem Abend als Sopranistin von stimmungsvollem Reiz und Vortragsgabe gut ein und Lotte Kreisler erbrachte den Beweis, daß sie mit glücklichem Erfolg an ihrer gesanglichen Weiterbildung und künstlerischen Vertiefung arbeitet. Ein Kompositionabend von Hanns Köhlyte verstärkte die Wertschätzung, die man diesem reichbegabten Tonkünstler schon seit langem entgegenbringt, durch einige neue Werke, von denen in erster Linie eine dreifache Liedschöpfung für Orgel (von ihm selbst gespielt) sowie Gesänge genannt seien, mit deren Wiedergabe sich Senta Kuschbach, die Tochter unseres vortrefflichen Operntapellmeisters, volle Anerkennung erwarb. F. A. Geißler.

Spielplan der Sächsl. Staatstheater in Dresden

Spielzeit: 10. bis 18. Oktober.

Opernhaus. Sonntag, 10. Okt., außer Anrecht, „Die Boheme“, 1/8-10. Montag, Anrechtsreihe A, „Lauhäuser“, 1/8-11. Dienstag, Anrechtsreihe A, „Bar und Zimmermann“, 7-9. Mittwoch, außer Anrecht, „Turandot“, 1/8-11. Donnerstag, Anrechtsreihe A, „Die Hochzeit des Figaro“, 7-10. Freitag, Anrechtsreihe A, „Die Entführung aus dem Serail“, 1/8-10. Sonnabend, außer Anrecht, „Die Hochzeit des Figaro“, 7-10. Sonntag, außer Anrecht, „Mozart“, 6-11. Montag, Anrechtsreihe B, „Abenteurer des Casanova“, 1/8-11.

Schauspielhaus. Sonntag, 10. Okt., vorm. 1/12, Festspiel der 700-Jahrfeier der Kreuzschule (kein öffentlicher Kartenerwerb); abends 1/8, außer Anrecht, „Der Revisor“, Montag, Anrechtsreihe A, „Platingruben in Tulpin“, 1/8-10. Dienstag, Anrechtsreihe A, „Santida“, 1/8-10. Mittwoch, Anrechtsreihe A, „Das Grabmal des unbekannt Soldaten“, 1/8-10. Donnerstag, außer Anrecht, neu einstudiert, „Rose Bernd“, 1/8. Freitag, Anrechtsreihe A, „Rose Bernd“, 1/8. Sonnabend, Anrechtsreihe A, „Das Grabmal des unbekannt Soldaten“, 1/8-10. Sonntag vorm. 1/12, Wiederholung des Festspiels zur 700-Jahrfeier der Kreuzschule; abends 1/8, außer Anrecht, „Rose Bernd“. Montag, Anrechtsreihe B, „Die Wittskulbigen. Die Laune des Verliebten“, 1/8-10.

Familien-Nachrichten

Geboren: Karl Willy Siegfried Giese, Sohn des Glasmachers Karl Willy Giese und dessen Ehefrau Anna Marie geb. Großmann, Pulsnitz.
Geheiratet: Der ledige Rutscher Paul Robert Boden die ledige Lageristin Minna Frieda Wagner in Pulsnitz M. S.
Gestorben: Kurt Fritz Garten, 3 Monate, 16 Tage, Niedersteina.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Sonntag: Außerst lebhaft südwestliche bis wulische Winde, im Gebirge bis zur Sturmstärke, rasch wechselnde, vorwiegend starke Bewölkung, einzelne Niederschlagsdauer, im späteren Verlauf kühlere. Montag: Zur Unbeständigkeit neigend, nur langsame Abflauen der lebhaften Winde.

und jene etwas plötzliche Reise nach Amerika antrat. Es hieß, daß er nur wenige Wochen in Amerika bleiben werde, allein aus den Wochen wurden Monate, sogar ziemlich viele, und erst vor kurzem ist Dr. Edmund Stinnes wieder heimgekehrt, um an den Erbauseinandersetzungen, die noch keineswegs beendet sind, persönlich teilzunehmen. Der Anlaß dazu liegt in der neuen umfangreichen Transaktion der Firma Stinnes, die einen amerikanischen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar erhalten hat. Der Wert des verblichenen Stinnesbesitzes wird auf ungefähr 100 Millionen Mark eingeschätzt, denen Bankschulden von 85 Millionen gegenüberstehen. Wenn diese Verbindlichkeiten durch die amerikanische Anleihe abgetragen sind, ergibt sich die Rechnung, daß den Erben von Hugo Stinnes insgesamt 15 Millionen Mark als Eigentum verbleiben, an und für sich gewiß ein sehr respektable Betrag (der sich allerdings auf mehrere Personen verteilt, aber geringfügig im Vergleich zu dem ehemaligen Stinnesvermögen, das seinerzeit schon auf rund 400 Millionen Mark geschätzt wurde. Der heutige Rest stellt kaum ein Drittel dessen dar, was Hugo Stinnes vor dem Kriege wirklich besessen hat.

Mit unerbittlicher Deutlichkeit zeigen sich hier die Umrisse eines jähren und glanzvollen Aufstieges und eines beinahe noch schnelleren Niederganges, die beinahe romanhaft phantastisch anmutenden Geschicke und Wandlungen eines Vermögens, das ursprünglich langsam und in Generationen durch zähe Arbeit erworben wurde, hernach im Sturm der Ereignisse anjhaull und jetzt beinahe zu einer Binzigkeit zusammengeschnitten ist.

erjungert haben. Daß ein bildender Künstler von Anfang

erhungert haben. Daß ein lebender Künstler von Anfang an mit Not und Elend zu kämpfen hatte, daß die Vorsehung nicht so glücklich in diesen Kämpfen eine Selbstverständlichkeit ist, um so schlimmer ist es heute, wo die Mittel in allen Bevölkerungsklassen fehlen, wo überall der Kampf ums tägliche Brot im Vordergrund steht. Wer soll unter diesen Umständen Kunstwerke kaufen? Da auch Staat und Gemeinden nicht über überflüssige Mittel verfügen, um helfen zu können, hat das Elend in diesen Kreisen einen Höhepunkt erreicht, der nicht zu schildern ist. Ein bereits bekannter Maler, der in den Ausstellungen der letzten Jahre verschiebentlich erfolgreich mit Kunstwerken vertreten war, ging mit einem Bild, das einen Wert von etwa 150 Mark hatte, hinaus, um es für 15 Mark, die er unbedingt brauchte, zu verkaufen. Dieses Hausieren mit Kunstgegenständen ist prägnanter Gestalt auf Straßen und Höfen, in Wirtschaften und Kaffeehäusern ihre Werke anbieten.

Ganz so schlimm wie um die bildende Kunst ist es mit den Angeschwägten der darstellenden Kunst nicht bestellt. Obwohl wir durch unser Unglück etwa 156 deutsche Bühnen verloren haben, Theater, die ein größeres oder kleineres noch eine Menge Städte gebildet, wo mit Unterstützung der Gemeindeverwaltungen der dramatischen Kunst eine dauernde Pflegestätte erhalten geblieben ist. Es finden also immer noch eine große Anzahl von Bühnenintendanten ein Unterkommen. Aber das Vorhandensein reicht nicht aus, und die Zahl der Stellungslosen geht in die Tausende, von denen sich ein überwiegend großer Teil in Berlin aufhält, weil sie hoffen, in der Reichshauptstadt irgendein Betätigungsfeld zu finden. Musiker und Sänger sind insofern besser daran als die Schauspieler, weil sie in Restaurants und allen möglichen Vergnügungsorten ihre Kunst ohne großen Apparat ausüben können. Sie lassen sich eben hören und verkaufen eine Kellerräumung, die oft ganz ergiebig ist. Es muß aber einem Künstler schon recht schlecht gehen, bis er sich zu diesem Vorbeispiel entschließt.

Es könnte nun die Frage aufgeworfen werden, weshalb denn alles nach Berlin zieht und somit hier nur Gabel der Stellungslosen vergrößert? Die Verantwortung dieser Frage ist sehr einfach. Weil sich hier die Verwaltung der Bühnen-Gesellschaften und eine große Zahl maßgebender Theater-Agenturen befindet. Nun, die Hoffnung auf Hilfe durch die Bühnen-Gesellschaften wird sehr schnell vernichtet; denn diese vermittelnd durch ihre verfehlte Organisation während der letzten zehn Jahre den Kreis, der sich absolut nicht zu helfen weiß. Aber auch die Hoffnung, durch eine Theater-Agentur ein Unterkommen zu finden, ist höchst problematischer Natur. Immer und immer wieder versuchen die Agenten den Suchenden, daß die Nachfrage noch in keinem Jahr so stark und das Angebot noch nie so gering wie heute war.

Früher, in jenen schönen Zeiten, als das Sportgebilde „Groß-Berlin“ noch nicht existierte, gab es eine Reihe sogenannter fliegender Schauspiel- und Opern-Ensembles, die in den zahlreichen Berliner Vororten Aufführungen veranstalteten. Es gab sogar Vorort-Direktoren, die ihren Reuten Jahresverträge anboten, wodurch eine große Anzahl von Bühnenmitgliedern versorgt oder doch vor der äußersten Not bewahrt wurden. Seitdem es aber ein Groß-Berlin gibt, hat die Theater-Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums diesen Veranlassungen ein Ende bereitet, und zwar unter der Begründung, daß die Theaterfälle, in denen die Aufführungen stattfanden, den feuerpolizeilichen Bestimmungen nicht entsprächen. Das muß ja nach dem toten Buchstaben des Gesetzes stimmen, aber ein derartiges Vergehen entspricht durchaus nicht einer loyalen Interpretation des Gesetzes, wie es in früheren Zeiten üblich war. Sollte man in dieser Beziehung genau nach dem Buchstaben des Gesetzes verfahren, so könnten in einer ganzen Reihe von Provinzstädten überhaupt keine Theateraufführungen stattfinden. Das Merkwürdige aber ist die Tatsache, daß in den benachbarten Berliner Vororten die Theaterverträge, also

Mittanten, die der wohlhablichen Theater-Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums nicht unterstehen, Theateraufführungen veranstalten können, soweit sie wollen. Weshalb wird also hier mit zweierlei Maß gemessen? Die Beschränkung könnte durch eine großzügigere Auffassung in Ausübung ihrer Tätigkeit viel Not und Elend lindern, was doch wohl auch zu ihren Pflichten, wenigstens vom Standpunkt der Menschlichkeit, gehören dürfte.

Wußten Sie das schon?

Der Wasservorrat der Erde wird auf 1 304 068 550 Kubikmeter geschätzt. Der größte Anteil entfällt auf das Wasser des Ozeans, das mit 1300 Millionen Kubikmetern auf den Rechnung gestellt wird; im Eise, besonders im Polareis, sind 3,5 Millionen Kubikmeter aufgefrieren; dann folgen die fließenden Gewässer (Seen, Flüsse, Sümpfe) mit 250 000 Kubikmetern, das Grundwasser mit ebenfalls, die Flüsse mit 50 000 Kubikmetern, das atmosphärische Wasser mit 12 300 Kubikmetern, die Sumpfe mit 6000 und der Schnee auf der Erdoberfläche mit 250 Kubikmetern. Von der Oberfläche der Erde, die rund 510 Millionen Quadratkilometer umfaßt, werden 74 Hundertstel vom Wasser eingenommen.

„Stoß“ ist ein alter Ausdruck für Gefängnis. Daher erklärt sich das zusammengelegte Wort „Hochstrasser“. Straßer wie im Gefängnis.

Wallerlei

Woher stammt die Farbe des Herbstlaubes? Ueber die Frage, woher die Farbe des Herbstlaubes flammend wird vermußt schon mancher unserer Leser einmal nachgedacht haben, ohne eine Erklärung dafür gefunden zu haben, denn die oft ausgesprochene Meinung, „das Laub wird eben welk“ trifft nicht zu. Von einem Welkwerden kann keine Rede sein, solange das Laub noch seine volle Saftigkeit und Frische besitzt, aber sich trotzdem lebhaft verfärbt. Untere Chemiker haben nun, wie so viele andere Naturvorgänge, auch den der herbstlichen Laubfärbung gründlich erforscht. Dabei ist festgestellt worden, daß die Umfärbung des Laubes auf eine chemische Veränderung der in Laube vorhandenen Stärkstoffe zurückzuführen ist. Diese Stärkstoffe werden im Sommer durch die Einwirkung der Sonne mehr und mehr in Zucker umgewandelt. Im Herbst, wenn die Intensität der Sonnenwärme nachzulassen beginnt, fangen diese Zuckerkörper an, sich zu zersetzen. Die Zersetzungsprodukte, vorwiegend Säuren, bilden die auffallend roten bis braunroten Farben. Später, wenn das Laub erst als wirklich welk bezeichnet werden kann, haben sich auch die Zersetzungsprodukte des Zuckers verflüchtigt. Dann bleibt nur das leere strohige Zellengewebe des Blattes übrig. Derartige Blätter zeigen dann auch stets eine schmutzig gelbbraune, niemals eine lebhafte Farbe.

Tintenstifte giftig! In der „Musterzeitung“ schreibt für Jedermann ein Arzt: Tintenstifte verdanken ihre Farbe dem Methylolett, das schon in einer 1-prozentigen Lösung giftig wirkt. In letzter Zeit sind zahlreichere Vergiftungsfälle bekannt geworden. Man muß sich beim Anputzen hüten, Partikeln in die Augen zu bekommen, auch muß man sorgen, daß nicht Stifte in die Haut geraten; beides kommt häufiger vor. In solchen Fällen dringt das Methylolett langsam in die benachbarten Gewebe und tötet die Nerven, große Mattigkeit, Darmataxie, Gelbsucht, unter Umständen sogar kalter Brand und Verfall des Fingers, in den die Tintenstiftspitze gedrungen war, liegen erfahrungsgemäß im Bereich der möglichen Begleiterscheinungen. Helfen kann nur vorbeugend sofortiges Ausschneiden der Eintrittsstelle mit einem Teil ihrer Umgebung. Also größte Vorsicht walten lassen!

Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 236

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Verwunden heißt". Wohl dem, welchem der Herr selbst das Heftungsamt ausstellen kann: „Du hast einen guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, Stauben gehalten!“

Es war einmal

Erzählung von Maria Sebele-München

Ulrike Westering sah vor dem großen Spiegel in ihrem Douboit. Die Dekubationsstühle des Friseurs schnitt tiefe Wellen in ihr kurzgeschneitten Haar. Das Zimmermädchen hockte auf einem Stuhl und polierte die Klagen der Gläser. In dem selbstbepannenen Raum roch es nach Helotrop, dem Dufte von Puder und Seifen.

Plötzlich stand Klein Ulrike unter der Tür mit bittenden Augen. Der braune Leddybar hatte aus ihren Händen eine neue Schleife empfangen. Er sollte sich in dieser Schönheit der Mutter zeigen. Ganz verächtlich stand die Kleine, als sie den fremden Mann bei der Mutter sah, der gefächelt voll und schwindelnd schnell mit seinem Instrument arbeitete.

Frau Westering nahm sich eine Zigarette und zündete sie an. — „Klein-Ulrike stand noch immer auf ihrem Platz, zu dem goldenen Kleide hinüber, das auf der Schafeltonne lag. Daneben standen goldene Schuhe mit goldenen Schleißen und feinerverzerrten Abhängen.“

Durste sie die Mutter hören?

Auf den Beinen schlich die Kleine wieder hinaus, den Leddy an sich gedrückt und voll Angst, daß der plötzlich zu brummen beginnt und so ihre Unwesensheit nachträglich vertaten könnte.

Der Friseur war fertig, machte ein Kompliment und ging. Auch das Zimmermädchen sprang auf. Frau Westering deutete sich. Sie war ordentlich müde von dem langen Stillsitzen und dem intensiven in den Spiegel schauen. Ueberglücklich schlüpfte sie in die goldfarbenen Strümpfe, in das brokatene Gewand und in die goldenen Schuhe. Wie bronziert, hellgolden bronziert, kam sie sich vor. Sie drehte sich vor dem Spiegel. Wie prachtvoll das Goldgehänge in ihrem Haare auf die Schultern niedertropfte! Die Augen bekamen noch etwas Trübsal, die Ohrläppchen leichtes Rot. Frau Westerings Nervosität war plötzlich völlig weg. Sie hätte richtig aufjubeln können in diesem Augenblick. Sah ihr jemand die 12 Jahre Ehe an? Sah sie aus wie die Mutter eines Kindes?

Plötzlich viel ihr ein, daß die Kleine vorhin mit dem Leddybar in den Zimmer gewesen. Sie sah nach der Uhr. Es war noch fast eine halbe Stunde, bis der Wagen kam. Sie nahm ein paar Pralinen aus der Bombonniere und suchte mit raschen Schritten Klein-Ulrikes Zimmer auf. Vor der Tür blieb sie stehen, weil sie drinnen sprechen hörte, zwei Kinderstimmen.

Sie hörte. Sie erkannte sofort die andere Stimme. Es war Ulrikes Freundin, das Nachbarmädchen, Frau Westering irreführte es, worüber sich die Kleine unterhielt, wenn sie unbeläufig waren. Sie legte das Ohr an die Tür

Sonntagsgedanken.

Wir sind wohl schon einmal mit der Eisenbahn durch die Gegend gefahren. Was gibt es doch da für herrliche Aussichten in die Täler und auf die Höhen, besonders, wenn sie im Sonnenglanz baden! Das Auge kann sich nicht satt davon sehen. Es ist verständlich, wenn es viele Menschen immer wieder in die Gebirgswelt zieht. Aber mit einem Schläge ist das wohlthuende Bild verschwunden; wir sitzen vollständig im Dunkel, der Zug scheint von den Bergen verschlungen zu sein. Um uns undurchdringliche Nacht, aus der heraus nur nur das Getöse und Stampfen der Maschine und das Raseln der Wagen vernehmen. Unheimliche Minuten! Aber dann kommt der Augenblick, wo es aus dem Tunnel wieder heransieht und das helle Tageslicht uns wieder grüßt. Geht es im Menschenleben nicht oft genau auch so? Wir haben Zeiten, in denen wir wie durch grüne Gefilde wandern, frei von Weh und Leid und schließlich wie Kinder, die dem sonnigen Augenblick leben. Und dann wieder geht es unpöblich in dunkle Stunden, in finstere Tage hinein; und je unerwarteter das über uns hereinbricht, um so mehr zittern und zagen wir. Ein herber Verlust eines liebsten Menschen, eine schwere Krankheit, böswillige Verleumdung, Arbeitslosigkeit und damit verbunden Notlage — das alles kann unseren Weg unglücklich mit Finsternis umhüllen und das Herz hart treffen. Schwere Prüfungen, die von außen über uns kommen, harte Anfechtungen, die von innen heraus uns zusetzen, können die unheimliche Frage vor uns aufwerfen: „Wo ist nun dein Gott? Was hilft dir deine Frömmigkeit, dein Christentum? Hast du noch fest daran?“ Das sind Zeiten, wie in Nacht getaucht. Haben wir beizugehen uns für solches Dunkel im Leben gerüstet? Wissen wir die Waffen zu gebrauchen, die für solchen Kampf nötig sind? Glaube heißt die eine Waffe, die um jeden Preis fest gehalten werden muß. Gottes Wort gen und Sünden und Mieten in die Nacht schlagen. Und Gebet heißt die dritte Waffe, die uns Mut gibt, uns Sieg verheißt für böse Zeit. Es geht der Soldat nicht ohne Waffen in den Kampf, es fährt der Seemann nicht ohne Kompaß hinaus aufs Meer, es steigt der Bergmann nicht ohne Licht in den finsternen Schacht. Und wir wollen ungeprüft hineingehen in die dunklen Tage des Lebens? In der Landeshauptstadt feiert in diesen Tagen die Kreuzschule ihr 700-jähriges Bestehen. Auch wer nicht die blau-weiße Mütze getragen hat, ist schließlich doch mehr oder weniger ein Kreuzschüler. „Des Christen Schmutz und Ordensband, das ist das Kreuz des Herrn“. Was sagt dir deine Kreuzschule? Hoffentlich dies: „So manches Nejmenn gibt, so manches Bögem eilt, so manches Rücken liebt, so manch



Ein Fragegeber für Jedermann.

Der große Teil der Fragen sind schriftlich beantwortet worden. Ein Fragegeber für Jedermann.

Frage Nr. 1. Darf ich hart am Kornblumen durchgehendes Weizenstroh an Pferde ohne Schaden verfüttern?

Antwort: Stroh des reifen Kornblumen mit dem Pferde verfüttern durchsicht ist, darf insofern man zu den grünen noch den grünen Weizen geben.

Frage Nr. 2. a) Was für Kraftfutter und was für Stroh kann ich meinen Kühen da ich kälte Milch verarbeitere und geben, da viel erzielte Milch verarbeitere und geben, da viel erzielte Milch verarbeitere und geben.

Antwort: Zu a) Eine genaue Futteranweisung kann leider nicht gegeben werden, da die Fragesteller nicht angibt, welches Grundfutter die Kühe nach der Milchverarbeitung erhalten sollen.

Frage Nr. 3. Meine Ferkel haben schlechten Appetit. Welches ist wohl die quantitative Futtermischung?

Antwort: Eine sehr günstige Mischung für Ferkel ist folgende: 5 Pfund Gerstenschrot und 1 Pfund Weizenkleie.

Frage Nr. 4. Ich halte circa vier Paar Tauben und möchte sehr bald nach kurzer Zeit, zeitweilig logat nach nur einem oder ein paar Tagen, absetzen. Die Taubenmutter befinden sich im Kuckhast in den Eiern unter dem Heuboden. Möglicherweise eine gründliche Reinigung der Nester vorgenommen wurde, ist keine Veränderung eingetreten.

Antwort: Was ist die Ursache für die Absetzung der Taubenmutter? Möglicherweise eine gründliche Reinigung der Nester vorgenommen wurde, ist keine Veränderung eingetreten.

Frage Nr. 5. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 6. Läßt sich auf einem Boden, der aus einer aufgeschichteten, 1 bis 2 m starken Schicht besteht (vormals als Brikettfabrik), der jetzt vollständig durchwachsen ist, Kartoffeln anbauen, und wie macht man dieses Land wohl am zweckmäßigsten dazu geeignet?

Antwort: Im Herbst pflügen Sie auf 20 cm Tiefe und verjagen durch Krümmern, Eggen und Abfahren die Quacken möglichst zu beseitigen. Dann, um die bakterielle Tätigkeit anzuregen, pflügen Sie etwas Stallmist flach ein.

Frage Nr. 7. Welchen Futtermittel hat billige Heide als Hauptfutter für Säugerkühe? Hat billiger Heide als Hauptfutter für Säugerkühe? Hat billiger Heide als Hauptfutter für Säugerkühe?

Antwort: Eine gute Mischung besteht aus Heide, Stroh und etwas Getreide. Die Heide sollte jedoch nicht zu viel sein.

Frage Nr. 8. a) In meinem Obkorn habe ich drei etwa sechswöchige Waben, die die im Frühstadium genügend Arbeit entwickelt haben. Die Waben sind jedoch sehr klein und werden bald schwarz und fallen ab. Welche Ursache hat dies?

Antwort: Die Ursache liegt in der unzureichenden Ernährung der Bienen. Sie müssen genügend Nahrung erhalten.

Frage Nr. 9. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 10. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 11. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Frage Nr. 12. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 13. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 14. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 15. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 16. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 17. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Frage Nr. 18. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 19. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 20. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 21. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 22. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 23. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Frage Nr. 24. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 25. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 26. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 27. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 28. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 29. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Frage Nr. 30. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 31. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 32. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 33. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 34. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.

Antwort: Konzentrationen sind durch den Saft auf seinen Fettgehalt zu erhöhen, da dann eine spätere Gärung nicht eintreten würde.

Frage Nr. 35. Ich habe in diesem Jahre eine Unmenge Bohnenmehl erhalten. Da ich jedoch nicht genügend Ballast zur Verfügung habe, um alles zu Bett zu verarbeiten, möchte ich gern wissen, wie ich das Bett am besten konzentrieren kann, so daß ich nach Belieben daraus noch Bett bereiten kann.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Pulkstädter Anzeiger

35. Jahrgang

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

übermäßig, aber die Humen brüllen und führen übermäßig. Die Grünflügel verlangen aber übermäßig. Die Grünflügel verlangen aber übermäßig.

Die Grünflügel im Wandel der Zeit. Wenn sie eben könnte, die Grünflügel, sie könnte eben könnte, die Grünflügel, sie könnte eben könnte.

Polnische Grünflügel. Von steifener. Mit Ausbildung. Es handelt sich hierbei um einen alten Vögel, der aber erst in den letzten Jahren bekannt geworden ist.

Polnische Grünflügel. Der Grünflügel ist ein Vögel, der in den letzten Jahren bekannt geworden ist. Er hat eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.



Polnische Grünflügel.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Polnische Grünflügel. Die Grünflügel sind Vögel, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Sie haben eine sehr schöne Färbung.

Der Freund öffnete nun also das Reformblatt. Sie schienen sich zu bitten etwas. und nicht von dem Sie schienen sich zu bitten etwas.

Der Freund öffnete nun also das Reformblatt. Sie schienen sich zu bitten etwas. und nicht von dem Sie schienen sich zu bitten etwas.

Der Freund öffnete nun also das Reformblatt. Sie schienen sich zu bitten etwas. und nicht von dem Sie schienen sich zu bitten etwas.

Der Freund öffnete nun also das Reformblatt. Sie schienen sich zu bitten etwas. und nicht von dem Sie schienen sich zu bitten etwas.



Wir führen Wissen.



